STADT
ASCHAFFENBURG

ENTWURFSFASSUNG*

Sozialplan

der Stadt Aschaffenburg 2022

ENTWURFSFASSUNG*

Sozialdaten und Handlungsempfehlungen zum sozialen Sektor

*Der Bericht liegt in einer Entwurfsfassung vor und wurde noch nicht vom Sozialbeirat und Stadtrat beschlossen.

Herausgegeben von

Stadt Aschaffenburg
Dalbergstraße 15
63739 Aschaffenburg
www.aschaffenburg.de

Inhalt und Layout

Büro des Oberbürgermeisters
Oliver Theiß
Aaron Bohlen

Amt für soziale Leistungen
Rosa Thul
Angelika Funk
Sebastian Helmerich

Inhalt

1. Grußwort und Einleitung 1

2. Rückblick 2015 – Umsetzungsstand der Handlungsempfehlungen .. 2

3. Sozialdaten und Indikatoren 8

3.1 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Aschaffenburg 8

3.2 Aschaffenburger Sozialdaten im Städtevergleich..... 15

3.3 Daten aus dem Amt für soziale Leistungen 23

3.4 Soziale Steckbriefe der Aschaffenburger Stadtteile – Kleinräumige Verteilung von sozialen Indikatoren 30

4. Interpretation der Sozialdaten – neue Handlungsempfehlungen 44

1. Grußwort und Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

die Corona-Pandemie hat zwar vielerorts den Blick von sozialen Fragen weggelenkt und effektives Handeln in diesem Bereich erschwert, dennoch dürfen soziale Themen gerade jetzt nicht aus den Augen verloren werden. Der aktuelle Sozialplan, welcher sich an Politik sowie Interessenverbände und Interessierte innerhalb und außerhalb der Stadt richtet, ist ein wichtiger Schritt hierzu.

Aktuelle und belastbare Zahlen sind in vielen Bereichen eine wichtige Grundlage für Entscheidungen, so auch im sozialen Bereich. Die Formulierung konkreter Handlungsempfehlungen soll sozialen Trägern, Politik und Verwaltung helfen, ihr zukünftiges Handeln auf aktuelle Entwicklungen auszurichten und angemessen auf Herausforderungen zu reagieren.

Neben dem Blick auf aktuelle Entwicklungen und auf zukünftige Handlungsfelder lohnt stets auch ein Blick auf bereits Erreichtes. Ziel des aktuellen Sozialplans ist es daher auch, eine Einschätzung über die bisherige Umsetzung der im vorherigen Sozialplan formulierten Handlungsempfehlungen abzugeben.

Ein Vergleich der Aschaffenburger Sozialindikatoren mit anderen kreisfreien Städten in Bayern ermöglicht es, die soziale Lage vor Ort in einen größeren Kontext einzuordnen und so weitere potenzielle Handlungsfelder aufzuzeigen. Auf diese Weise können konkrete Maßnahmen und Projekte entwickelt werden.

Ich danke allen, die an der Erstellung des aktuellen Sozialplans mitgewirkt haben. Es würde mich freuen, wenn der Bericht dazu beiträgt, die Leserinnen und Leser noch stärker für die Belange unserer Bürgerinnen und Bürger zu sensibilisieren.

Jürgen Herzing

Oberbürgermeister

2. Rückblick 2015 – Umsetzungsstand der Handlungsempfehlungen

Aus dem letzten Sozialbericht gingen sieben Handlungsempfehlungen (blau – verkürzt wiedergegeben) hervor. Der aktuelle Umsetzungsstand wird an dieser Stelle dargestellt. Offene Punkte fließen in diese Fortschreibung mit ein.

Eine Sozialkonferenz soll regelmäßig stattfinden.

Um Parallelstrukturen zu vermeiden und Synergieeffekte bestmöglich nutzen zu können, sind regelmäßige Treffen der Vertreter*innen der örtlichen sozialen Träger von Vorteil. Sie können dem Austausch über Problemfelder und Entwicklungen dienen und zur Lösung sozialer Fragen beitragen. Fachvorträge bereichern die Konferenz mit neuem inhaltlichen Input.

Eine erste große Sozialkonferenz wurde 2018 erfolgreich mit über 100 Teilnehmer*innen durchgeführt. Mit dem Fachvortrag „Die Zukunft ist nicht mehr die Verlängerung der Vergangenheit – Vernetzt Herausforderungen gemeinsam meistern“ wurde gestartet; anschließend in einem Worldcafé an Thementischen die sozialen Strukturen in Aschaffenburg diskutiert. Eine Dokumentation liegt vor. Folgeveranstaltungen zur Vernetzung des sozialen Sektors sind geplant.

Einstieg in das **Querschnittsthema Inklusion**

Da der Begriff „Inklusion“ für viele Fachleute, Bürgerinnen und Bürger schwer greifbar und nicht eindeutig definiert ist, ist ab 2016 die **Entwicklung einer städtischen Begriffsbestimmung zur Inklusion** geplant. Inklusion soll grundsätzlich verstanden werden als Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe aller Menschen.

Mittlerweile wurde eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe ‚Inklusion‘ gegründet. An ihr sind mehrere Stellen aus der Stadtverwaltung und zusätzliche Fachstellen beteiligt. Dieses neue Netzwerk wirkt zunehmend in verschiedenste Bereiche der Stadtverwaltung und Stadtbevölkerung hinein. Immer mehr Stellen wenden sich an die Mitwirkenden des Arbeitskreises, um etwa Internetseiten übersetzen zu lassen oder um sich zur barriereärmeren Umsetzung von Veranstaltungen (etwa mit Gebärdensprachdolmetscher*innen) zu informieren. Vor allem die Einbindung der Pressestelle ermöglicht es, neue Ideen an zentraler Stelle weiterzuentwickeln und zu verteilen. Der Internetauftritt der Stadt – vor allem auch der Bereich der Formulare – wurde barriereärmer gestaltet. Bürger*innenserviceangebote werden in Leichter Sprache erklärt.

Über das Bildungsbüro werden zudem regelmäßig Fortbildungen zur Leichten und Verständlichen Sprache angeboten. Ergänzend dazu werden in der Weiterentwicklung von interkulturellen Trainings nun auch Diversitäts-Fortbildungen für Aschaffenburger Fachkräfte angeboten, um für die verschiedenen Formen von Diskriminierungen zu sensibilisieren.

Bei ausgewählten Veranstaltungen in den Interkulturellen Wochen ermöglichen Gebärdensprachdolmetscher*innen seit 2019 die Teilnahme von Menschen mit Hör-Beeinträchtigungen. Auch Erziehungsvorträge für Eltern aus der Familienbildung konnten bereits mithilfe von Untertitelung barriereärmer gestaltet werden. Bei immer mehr Veranstaltungsformaten kann die Stadt nun Vorbild sein und andere Stellen hinsichtlich der Umsetzung beraten. Über die neue „Hallo-Aschaffenburg-App“ werden in elf Sprachen Informationen für Bürger*innen zu Beratungs-, Freizeit-, Bildungs-, Kultur- und Gesundheitsangeboten transparenter dargestellt. Die App wird so barrierefrei wie möglich gestaltet und verweist an viele weitere digitale Angebote rund um das Thema Inklusion: den Wegweiser „Hürdenlos“ https://spessartundmain.huerdenlos.de, Frühförderungsstellen, Vereine, Angebote aus dem Beratungs- oder Gesundheitsbereich, Selbsthilfegruppen u.v.m.

Als ein zentrales Ergebnis einer großen Vernetzungskonferenz von Anbieter*innen und Selbsthilfegruppen für Menschen mit Beeinträchtigung im Jahr 2016 erscheint seit Herbst 2018 der Newsletter „Bildung + Inklusion“ des Bildungsbüros, in dem verschiedenste Informationen und Tipps zu diesen beiden großen Themenbereichen vereint sind. Die Verknüpfung dieser Bereiche wurde als sinnvoll erachtet, denn es geht hierbei um:

- Wertschätzung gesellschaftlicher Vielfalt
- Abbau von Barrieren und Diskriminierung
- Schaffen von strukturellen Rahmenbedingungen
- Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit.

Eine städtische Begriffsbestimmung ‚Inklusion‘ steht noch aus.

Im Zusammenhang mit den steigenden Kund*innenzahlen in den Bereichen Senior*innenberatung, Obdachlosenprävention und Behindertenbetreuung ist eine **Anpassung des Personalschlüssels** sinnvoll, um künftigen Anforderungen gewachsen zu sein. Die drei Arbeitsbereiche werden aktuell durch zwei Personen abgedeckt.

Die drei genannten Arbeitsbereiche werden mittlerweile von vier Mitarbeiter*innen mit insgesamt drei Vollzeitstellen (Ausbau auf 3,5) bearbeitet. Zudem gab es eine organisatorische Anpassung:

- Die Stelle ‚Obdachlosigkeitsprävention' (100%) wurde dem Sachgebiet 50.3 - Asylbewerberbetreuung/Soziale Wohnhilfe zugeordnet. Zum Ende des Jahres 2021 wird diese Stelle zudem um eine 50%-Stelle aufgestockt.
- Die Stelle der Behindertenbeauftragen (100%) befindet sich nach wie vor im Sachgebiet 50.2 - Sonstige Soziale Leistungen.
- Hinzugekommen sind in diesem Sachgebiet zwei Mitarbeiterinnen (zusammen 100%), die die Integrierte Gesamtplanung/Kommunale Senior*innenarbeit umsetzen.

Vom Stadtrat wurde zudem im Juli 2021 die Einrichtung eines Pflegestützpunktes beschlossen. Neu aufgestellt wurde zum Jahresanfang 2021 ebenfalls die Ehrenamtsagentur - Aschaffenburg aktiv! - unter der Trägerschaft der Stadt Aschaffenburg. Hier ist auch die neue Selbsthilfekontaktstelle angesiedelt.

Weitere Bedarfe werden im **Ausbau von Angeboten einer wohnortnahen Gesundheitsförderung und Prävention** gesehen. Niedrigschwellige Gesundheits- und Bewegungsangebote sollen flächendeckend vorhanden sein. Durch schrumpfende Ressourcen im (sportlichen) Vereinsbereich werden hier besondere Anstrengungen erforderlich, um die bestehenden (Vereins-) Angebote zu erhalten und vor allem bedarfsgerecht auszubauen.

Im Jahr 2015 startete das kommunale Gesundheitsmanagement der Stadt Aschaffenburg in Zusammenarbeit mit der AOK Bayern das Projekt Gesunde Kommune. Mit dieser finanziellen Projektförderung konnten in den vergangenen Jahren gesundheitsförderliche Maßnahmen umgesetzt werden, um vor allem niederschwellige Angebote für die Bürger*innen der Stadt Aschaffenburg anzubieten.

Zum Beispiel gibt es bereits seit 2017 das kostenlose Projekt „Bewegung im Park" welches in den letzten Jahren immer weiter ausgebaut wurde. Die Kurse decken ein breites und vielfältiges Angebot ab und sind für Jung und Alt konzipiert.

Mit der Eröffnung des dritten Bewegungsspielplatzes im Hefner-Alteneck im Jahr 2018, der Calisthenic Anlage in der Fasanerie sowie dem Aufstellen der SportBox am Mainufer, sind weitere niederschwellige Bewegungsangebote zur freien Nutzung geschaffen worden. Weitere Informationsveranstaltungen sowie Projekte zum Thema Sucht & Psyche, Fahrrad, Ernährung u.v.m. wurden in den vergangenen Jahren ebenfalls umgesetzt.

Ein weiterer wichtiger Schritt im Rahmen der Gesundheitsarbeit war die gemeinsame Antragstellung mit dem Landkreis Aschaffenburg zur Gesundheitsregion^{plus}. Seit dem 1. Januar 2021 zählen Stadt und Landkreis Aschaffenburg zu einer von derzeit 56 geförderten Projektregionen des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege. Die regionalen Netzwerke sollen auf kommunaler Ebene die Gesundheitsversorgung und -vorsorge sowie die Pflege wei-

ter verbessern. Das vorrangige Ziel ist es, die Vernetzung der regionalen Vereine sowie Gesundheitsakteur*innen zu stärken und den Gesundheitszustand der Bevölkerung zu verbessern.

Durch die Neuschaffung des Sachgebietes „Sport, Gesundheit und Städtepartnerschaften“ im Schulverwaltungs- und Sportamt im Juli 2021, sind in der Zukunft weitere Kooperationen mit den Vereinen geplant, um flächendeckende Angebote für die Bürger*innen zu schaffen und vor allem nachhaltige und langfristige Angebote zu etablieren.

Das aktuelle Hilfs- und Beratungsangebot für Alleinerziehende soll in einer übergreifenden Konzeption aufgearbeitet werden. Viele bestehende Angebote in Aschaffenburg sind für Alleinerziehende interessant. Um diese gezielt mit entsprechenden Informationen erreichen zu können, macht eine Aufarbeitung Sinn. Alleinerziehende sollen in angemessener Form einen guten Überblick erhalten.

In den Familienstützpunkten wurden immer wieder spezielle Treffpunkte für Alleinerziehende angeboten. Zudem wurden von den Familienbildungsstellen Vernetzungsveranstaltungen für Fachkräfte aus Stadt und den Landkreisen Aschaffenburg und Miltenberg durchgeführt. Auch Veranstaltungen für Alleinerziehende, wie zum Beispiel „Die Kinder im Blick + Stärken des Elternteils“, fanden statt. Ergänzt wurden diese durch Fachabende für Kindertagesstätten und Horte. Eine übergreifende Konzeption wurde bisher nicht verfasst.

Die **Überprüfung der städtischen Gesamtkonzeption bezüglich Obdachlosigkeit und Wohnungsnotfällen** bleibt aktuell.

Das „Integrale Gesamtkonzept der Wohnungslosenhilfe der Stadt Aschaffenburg“ von 2018 ist aktuell in Überarbeitung. Dies ist durch das Hinzukommen eines neuen Arbeitsbereichs, der „Aufsuchenden Sozialen Arbeit“ (Streetwork), nötig geworden. Die Bereiche Prävention, Unterbringung und Streetwork decken die Problematik der Wohnungslosigkeit bereits gut ab. Dennoch sollte eine regelmäßige Überprüfung und Fortschreibung des Konzepts sicherstellen, dass neuen Entwicklungen und Bedarfen Rechnung getragen werden kann.

Die Problematik des „Exports“ Obdachloser in die Stadt durch Landkreisgemeinden hat sich gemildert, da ein Bewusstsein für besondere Lebenslagen gewachsen zu sein scheint. Vielerorts sind aber die Verhältnisse nach wie vor suboptimal, sodass Druck auf die Einrichtungen der städtischen Wohnungslosenhilfe entsteht. Im Einzelfall sollten Gespräche mit den Gemeinden geführt werden, auch von politisch Verantwortlichen.

Die Einrichtungen zur Wohnungslosenunterbringung und -beratung sollen im Rahmen einer Neukonzeption besser aufeinander abgestimmt werden. Externe Beratungsdienste sollen stärker mit den Einrichtungen vernetzt werden.

Im Bereich der Wohnungslosenunterbringung sind die Gruppen Unter-25-jährige, Alleinerziehende, Paare, psychisch Labile und große Familien unterversorgt. Es empfiehlt sich, Belegwohnungen für solche Fälle bereitzustellen. Dabei kann der „Konzeptentwurf für die Normalwohnraumversorgung von Menschen mit besonderen Schwierigkeiten auf dem Wohnungsmarkt“, der vom Arbeitskreis ‚Mehr als Wohnen‘ verfasst wurde, hilfreich sein.

Anlaufstellen wie der Jugend- und Bewohnertreff „B4“ **sollten flächendeckend und wohnortnah eingerichtet werden**. Dabei kann die konkrete Angebotsstruktur auf die vorhandenen sozialräumlichen Problemlagen angepasst werden.

Im Hefner-Alteneck konnte nach dem Auslaufen der Sozialen Stadt das Quartiermanagement im Familienstützpunkt über die Stadtbau Aschaffenburg GmbH verstetigt werden. Seit dem Jahr 2020 wird im Ortskern Damm nun auch das Programm Soziale Stadt umgesetzt. In der Burchardtstraße wurde ein Quartiersbüro eingerichtet; Montag bis Donnerstag ist hier vormittags ein städtischer Ansprechpartner zu finden.

In Nilkheim im neuen Baugebiet am Anwandeweg wird der fünfte Familienstützpunkt entstehen. Mit seiner Fertigstellung ist im Jahr 2023 zu rechnen. Er wird damit von Beginn als Anlaufstelle für die neuen Bürger*innen und Familien im Quartier dienen.

Weitere Anlaufstellen sollen durch familienunterstützende Einrichtungen – kleinere Familienstützpunkte ähnlich wie im Stadtteil Gailbach – in Damm und der Innenstadt geschaffen werden. Für die Stadtteile Leider, Strietwald, Obernau und die östliche Stadtmitte gibt es aktuell keine Planungen – die Bedarfe müssen ermittelt werden.

In Zukunft sollten noch stärker die Förderprogramme des Europäischen Sozialfonds (ESF) mit sozialräumlichem Fokus genutzt werden.

An dem Modellprogramm "JUGEND STÄRKEN im Quartier" (JUSTiQ) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Bundesministeriums des Innern, das mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds unterstützt wird, nimmt die Stadt Aschaffenburg bereits seit 2015 teil. Das Modellprogramm hilft Kommunen dabei, Angebote für junge Menschen auf Grundlage von §13 SGB VIII umzusetzen und die Jugendsozialarbeit vor Ort zu stärken. Leitsatz allem voran: Kein junger Mensch soll verloren gehen! – Seit Jahren auch der Leitsatz

der Stadt Aschaffenburg! Kernziel der Maßnahmen ist die Stabilisierung und Stärkung individuell und/oder sozial benachteiligter junger Menschen im Alter von 12 bis 26 Jahren und die Erarbeitung von Anschlussperspektiven, insbesondere mit Blick auf den Übergang Schule-Beruf, möglichst in Form von Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen. Über eine sozialräumliche Einbettung der Unterstützungsangebote für junge Menschen soll gleichzeitig eine soziale, nachhaltige Stadt- und Ortsteilentwicklung angeregt werden.

Über das Projekt läuft unter anderem die Koordinierung für den Rechtskreis SGB VIII im Rahmen der Jugendberufsagentur in Zusammenarbeit mit den Rechtskreisen SGB II und SGB III – also den Kooperationspartner*innen Jobcenter und Bundesagentur für Arbeit. Im Rahmen der Koordination finden regelmäßige Treffen auf der Planungsebene der drei Rechtskreise statt und ebenso Vernetzungstreffen mit den Akteur*innen aus den Landkreisen Aschaffenburg und Miltenberg. Projektpartner*innen sind die Clearingstelle an der Berufsschule sowie die Jugendarbeitsberatung im JUKUZ.

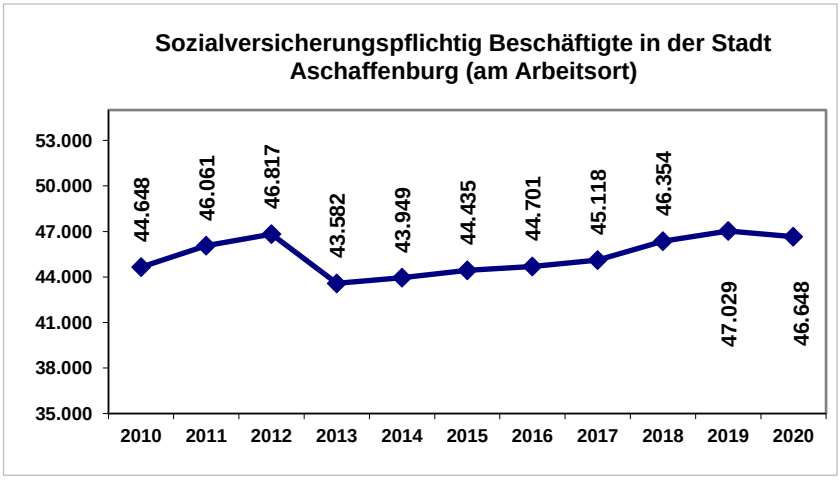
3. Sozialdaten und Indikatoren

Dieses Kapitel präsentiert wichtige Sozialdaten und Indikatoren zur sozialen Lage in der Stadt Aschaffenburg. Die gewählte Darstellungsform soll einen Überblick über aktuelle Begebenheiten und die Entwicklung der letzten Jahre ermöglichen. Es ist zu bedenken, dass in den Zahlen nicht berücksichtigt wird, wenn gesetzliche oder organisatorische Regelungen oder Änderungen diese beeinflussen. Eine gewisse „Vorsicht“ bei der Interpretation der Daten ist darum angeraten, die Ausführungen in diesem Bericht sollen zum Verständnis beitragen.

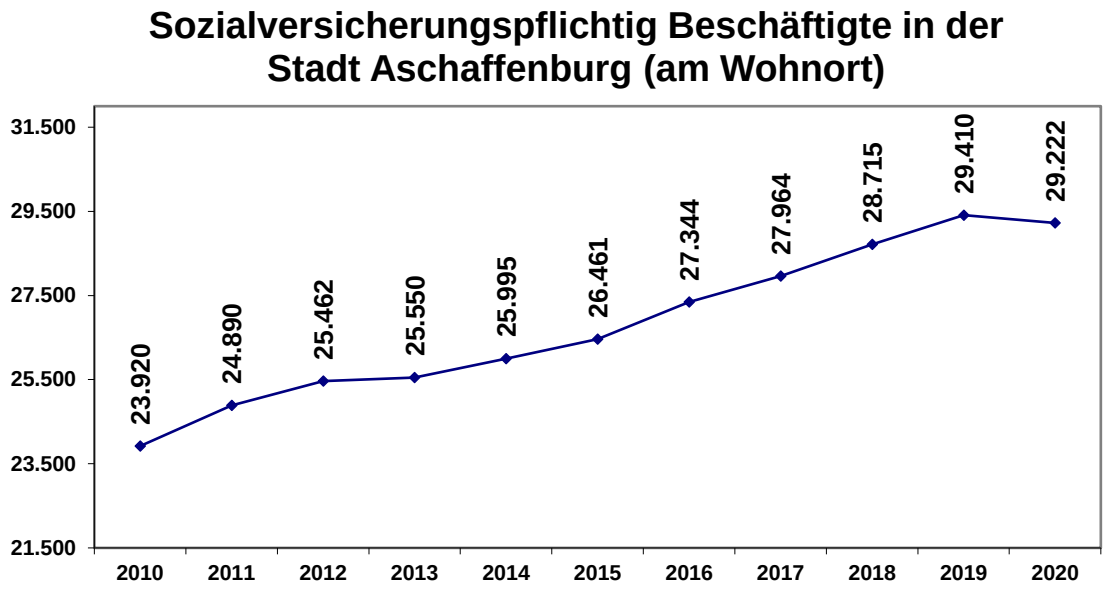
3.1 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Aschaffenburg

Bevor der Blick auf die Zahlen zu den Arbeitslosen, insbesondere den Leistungsempfänger*innen nach SGB II gerichtet wird, werden an dieser Stelle einige allgemeine Daten zur Beschäftigung und Arbeitslosigkeit vorangestellt. Sämtliche Arbeitsmarktdaten sind entweder vom Stichtag 31. Dezember 2020 oder vom 30. Juni 2021. Vergleichszahlen wie aktuelle Einwohner*innenzahlen sind vom Stand 31. Dezember 2020.

Die Anzahl der Personen, die in Aschaffenburg einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, ist in den vergangenen zehn Jahren insgesamt angewachsen. Jedoch stellen diese Zahlen nur die Gesamtzahl der in Aschaffenburg in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis Arbeitenden (am Arbeitsort) dar, d.h. darin enthalten sind auch alle Einpendler*innen (2020 waren es 32.956), die nicht in der Stadt leben (Hinweis zum nebenstehenden Diagramm: Der deutliche Einbruch zwischen den Jahren 2012 und 2013 ist ausschließlich auf eine statistische Meldekorrektur der Agentur für Arbeit zurückzuführen.).

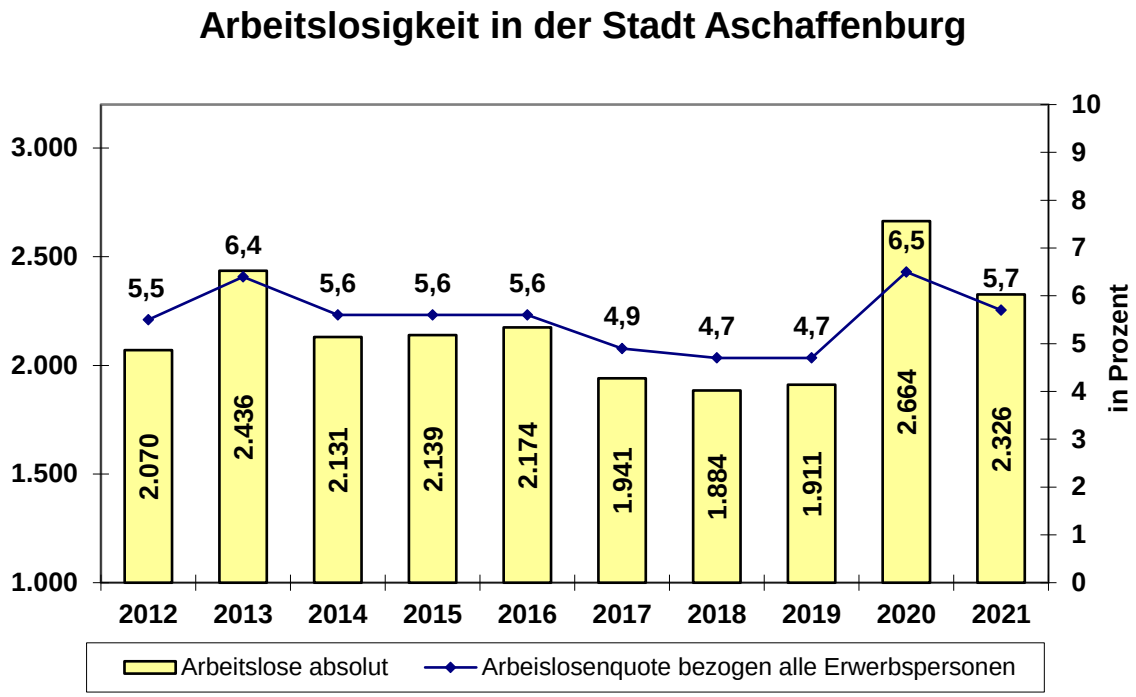


Für den inhaltlichen Schwerpunkt eines Sozialberichtes sind deshalb die folgenden Daten zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort – Menschen, die hier wohnen und in der Stadt oder außerhalb einer Beschäftigung nachgehen – von besonderem Interesse.



Das obenstehende Diagramm bildet die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen der letzten zehn Jahre ab. Von den im Jahr 2020 29.222 Beschäftigten mit Wohnort in Aschaffenburg sind über 15.000 Auspendler*innen. Das Diagramm zeigt einen Anstieg von über 10% – absolut 3.273 Beschäftigten am Wohnort – allein seit 2015, dem Jahr des letzten Sozialplans. Die Unterbrechung des langanhaltenden Aufwärtstrends ist auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie zurückzuführen. Einen ähnlichen Trend zeigen die Arbeitslosenzahlen Aschaffenburgs.

Im untenstehenden Diagramm werden die Zahlen zur Arbeitslosigkeit aufbereitet. Die Balken zeigen die Anzahl der Arbeitslosen; die Verlaufslinie, die Arbeitslosenquote, bezieht sich auf alle Erwerbspersonen. Es zeigt sich, dass die Arbeitslosenquote nach einem Hoch im Jahr 2013 einen konstanten Abwärtstrend erlebt hat. In den Jahren 2017 bis 2019 wurde die Marke von 2.000 Arbeitslosen nach unten durchbrochen. Die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Spannungen auf dem Arbeitsmarkt zeigen sich auch in Aschaffenburg deutlich. Im Jahr 2020 waren über 2.600 Personen arbeitslos, die Quote sprang auf 6,5%. Auch wenn die Pandemie und die entsprechenden Einschränkungen noch nicht überwunden sind, ist zum Juni 2021 zumindest eine teilweise Entspannung sichtbar. Die absolute Anzahl der Arbeitslosen sinkt auf knapp über 2.300, die Quote auf 5,7%.



Empfänger*innen von Arbeitslosengeld I und II

In diesem Abschnitt werden nun die Zahlen zu den Arbeitslosen weiter ausdifferenziert und nach relevanten Merkmalen aufgegliedert. Dabei werden die Daten beginnend mit dem Jahr des letzten Sozialplans im Zweijahresrhythmus dargestellt. In beiden Rechtskreisen gab es 2021 starke Anstiege zu verzeichnen. Während sich die Zahlen innerhalb des Rechtskreises SGB II vor 2021 in einem leichten Abwärtstrend befanden, kam es innerhalb des Rechtskreises SGB III zwischen den aufgeführten Jahren zu Schwankungen, welche keinen klaren Trend erkennen lassen.

Tabelle 1: Arbeitslose gesamt und nach Rechtkreisen (Quelle: Bundesagentur für Arbeit).

	2015	2017	2019	2021
Arbeitslose	2.139	1.941	1.911	2.326
davon Arbeitslosengeld I (SGB III)	697	751	744	941
davon Arbeitslosengeld II (SGB II)	1.442	1.190	1.167	1.385

Die Arbeitslosenzahlen lassen sich auch für einzelne Bevölkerungs- und Altersgruppen aufgegliedert darstellen:

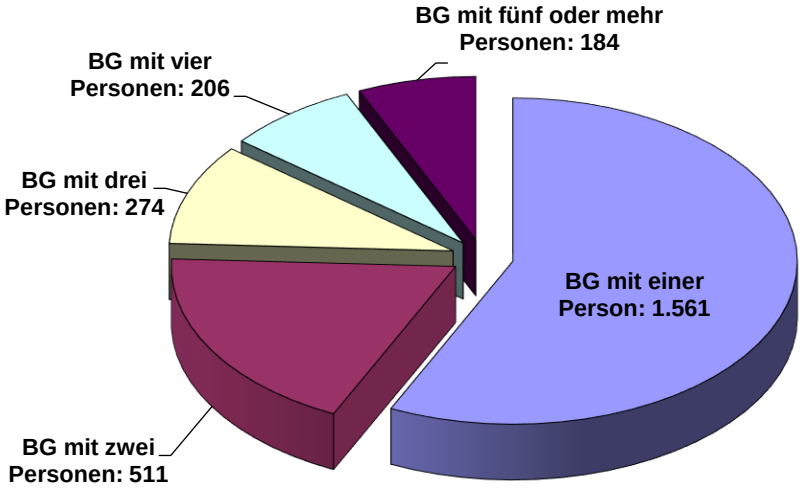
Tabelle 2: Arbeitslose unterteilt in bestimmte Bevölkerungsgruppen (Quelle: Bundesagentur für Arbeit).

	2015	2017	2019	2021
Arbeitslose	2.139	1.941	1.911	2.326
darunter Frauen	1.068	1.010	857	1.011
darunter Ausländer*innen	661	727	768	900
darunter 15-19-jährige	39	52	40	28
darunter 20-24-jährige	124	145	169	165
darunter 55 Jahre und älter	373	357	383	532
darunter Schwerbehinderte	145	161	171	218
darunter Langzeitarbeitslose	520	727	408	692

Vergleicht man die Zahlen der einzelnen Bevölkerungsgruppen über die Jahre hinweg, fällt auf, dass sich die Arbeitslosenzahlen in verschiedenen Gruppen sehr unterschiedlich entwickelt haben. Bei den Frauen wurde der langfristige Trend sinkender Zahlen 2021 unterbrochen, während die Anzahl der Ausländer*innen unter den Arbeitslosen seit 2015 stetig steigt und allein von 2019 bis 2021 einen starken Anstieg von über 130 bzw. 17,2% verzeichnet hat. Die 15- bis 19-jährigen sowie die 20- bis 24-jährigen sind die einzigen Gruppen, welche im Vergleich zu 2019 im Jahr 2021 niedrigere Arbeitslosenzahlen aufweisen. Besonders stark ist der Anstieg bei Bürger*innen im Alter von 55 Jahren oder älter. Während sich die Arbeitslosenzahlen zwischen 2015 und 2019 stets zwischen 350 und 400 bewegten, sind sie 2021 auf über 530 angestiegen (+42,6% im Vergleich zu 2015). Auch bei Schwerbehinderten sind die Zahlen seit 2015 stetig gestiegen, während die Anzahl der Langzeitarbeitslosen 2019 spürbar gefallen war, nur um 2021 erneut um 69,6% anzusteigen.

Als nächstes sollen die Bedarfsgemeinschaften (BG) genauer in den Blick genommen werden, welche unter den Rechtskreis des SGB II fallen. Insgesamt wurden Mitte 2021 in der Stadt Aschaffenburg 2.736 BG registriert, der Wert unterscheidet sich also kaum vom Wert aus dem Jahr 2015. Insgesamt leben Mitte 2021 5.239 Personen in BG, mehr als 2015. Das Diagramm verdeutlicht die Größe der BG bzw. die Anzahl der Personen in den BG. Die höhere Zahl an Personen in BG wird beim Vergleich mit den Zahlen von 2015 nachvollziehbar: es lässt sich hinsichtlich der Größenverteilung der BG feststellen, dass solche mit vier und mehr Personen häufiger geworden sind, während die Zahlen bei den Haushalten mit drei oder weniger Personen gesunken sind. Es hat also eine Verschiebung hin zu großen Haushalten stattgefunden. Allerdings sind weiterhin BG mit einer Person am häufigsten, mehr als die Hälfte aller BG sind Einpersonenhaushalte.

Haushaltsgrößen der Bedarfsgemeinschaften im SGB II



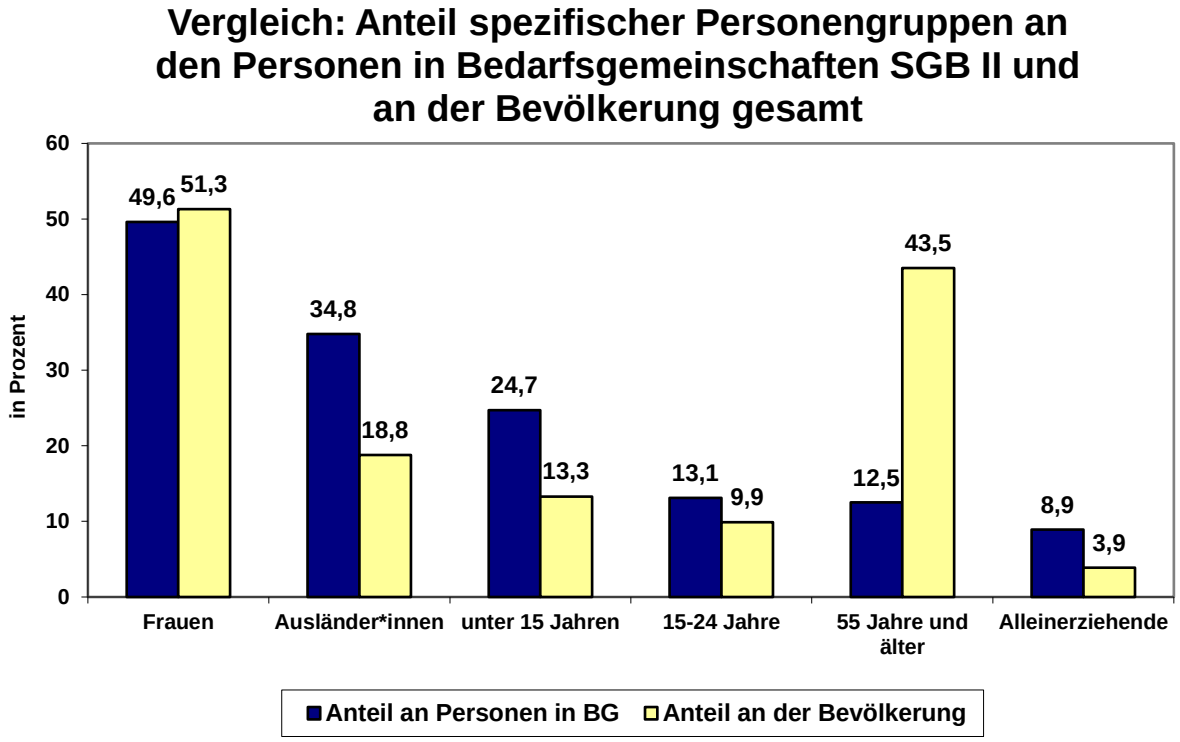
Die nächste Tabelle ermöglicht einen genaueren Blick auf die Personen in den Bedarfsgemeinschaften. Es lassen sich Anstiege für einige Personengruppen feststellen. Ein starker Anstieg vollzog sich bei der Anzahl der Ausländer*innen bereits von 2015 auf 2017, mit einem Plus von 532 Personen. Sicherlich ist in dieser Zeitspanne durch die weltweiten Fluchtbewegungen jedoch die Anzahl der Ausländer*innen in Aschaffenburg generell angestiegen. Nach 2017 hat der Wert der Ausländer*innen in BG zwar wieder abgenommen, 2021 sind es jedoch immer noch über 1.800 Personen. Eine weitere Gruppe bei der die Anzahl in BG gestiegen ist, sind die Bürger*innen über 55 Jahre, von 599 im Jahr 2015 auf 657 im Jahr 2021. Allerdings ist auch hier davon auszugehen, dass die Anzahl der über 55-jährigen insgesamt zugenommen hat. Bei anderen Personengruppen hat die Anzahl in BG über die letzten Jahre hinweg und insbesondere seit 2015 abgenommen, so etwa bei den Frauen, den Kindern unter 15 Jahren, und den Alleinerziehenden. Die Kinder in Alleinerziehenden-BGs sind zum Großteil zwischen 6 und 15 Jahren alt. Die nächstgrößere Altersgruppe sind die 3 bis unter 6-Jährigen. Kinder unter 3 Jahren sowie zwischen 15 und 18 Jahren sind am seltensten in Alleinerziehenden-BGs anzutreffen. Bei den erwerbstätigen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (sogenannte „Aufstocker“) nach dem SGB II zeigt sich von 2015 bis 2020 ein leichter Rückgang der Zahlen. Dieser Trend ist nicht durchgängig, es ist jedoch zu erwarten, dass der Rückgang der Zahlen insbesondere im Jahr 2020 mit den generellen Auswirkungen der Corona-Pandemie zusammenhängt oder zumindest dadurch verstärkt wurde.

Tabelle 3: Personen in Bedarfsgemeinschaften SGB II (Quelle: Bundesagentur für Arbeit).

	2015	2017	2019	2021
Personen gesamt	5.162	5.612	5.287	5.239
darunter Frauen	2.722	2.761	2.590	2.597
darunter Ausländer*innen	1.379	1.911	1.906	1.823
darunter unter 15 Jahren	1.439	1.496	1.408	1.294
darunter 15-24-jährige	667	797	751	647
darunter 55 Jahre und älter	599	554	566	657
darunter Alleinerziehende	594	582	478	466
Erwerbstätige erwerbsfähige Leistungsberechtigte (sog. „Aufstocker*innen“)	1.040	1.091	973	941[1)]

[1)] Wert von 2020.

Der Blick auf die absoluten Zahlen ermöglicht insgesamt nur einen groben Einblick, während die Betrachtung der Anteile bestimmter Bevölkerungsgruppen sowohl an der Bevölkerung als auch an den Personen in Bedarfsgemeinschaften aufschlussreicher ist.



Das obenstehende Diagramm weist den Anteil spezifischer Bevölkerungsgruppen an den Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II im Vergleich zum Anteil dieser Personengruppen an der Aschaffenburger Bevölkerung aus. Bei der Gegenüberstellung fallen deutliche Benachteiligungen einiger Personengruppen auf. Beispielsweise sind fast 35% der Personen in

BG Ausländer*innen, während sie insgesamt nicht einmal 19% an der Aschaffenburger Bevölkerung ausmachen. Ähnlich problematisch ist die Lage bei Kindern unter 15 Jahren. Während diese Gruppe nur 13,3% der Bevölkerung ausmacht, sind knapp 25% der Personen in BG dieser Gruppe zugehörig. Eine ähnliche Benachteiligung ist bei den Alleinerziehenden zu erkennen, welche nur 3,9% der Bevölkerung ausmachen, jedoch 8,9% der Personen in BG. Auffällig ist außerdem der mit 12,5% sehr geringe Anteil der Personen im Alter von 55 Jahren und älter an den Personen in BG, macht ihr Anteil an der Aschaffenburger Gesamtbevölkerung doch deutlich über 40% aus.

3.2 Aschaffenburger Sozialdaten im Städtevergleich

Nachdem im vorangegangenen Kapitel die Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Aschaffenburg erläutert wurde, bietet sich an dieser Stelle ein Städtevergleich an. Dabei wird insbesondere eine Gegenüberstellung zwischen Arbeitslosenquote, Beschäftigten sowie hilfebedürftigen Personen in Bedarfsgemeinschaften vorgenommen. Den Abschluss des Kapitels bildet ein Vergleich des Wohngeldes und der Schuldner*innenquoten.

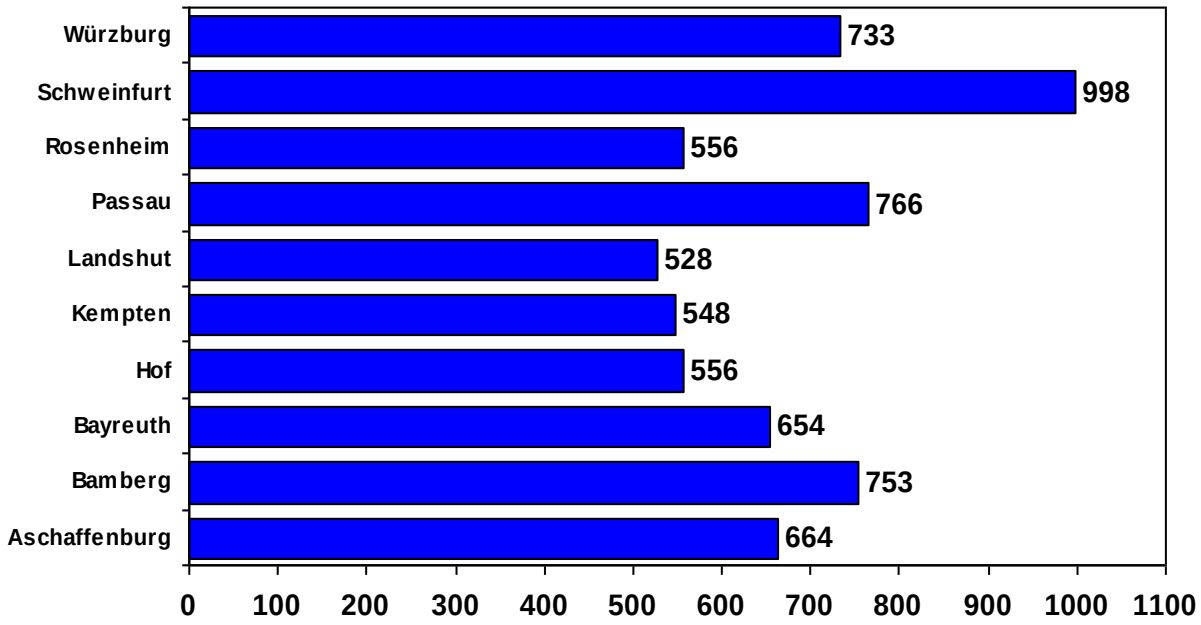
Die Größe der Vergleichsstädte variiert (Wohnbevölkerung, Stand 31. Dezember 2020). Hof ist die kleinste ausgewählte Stadt und hat im Vergleich zur größten Stadt, Würzburg, etwa 82.000 Einwohner*innen weniger. Aschaffenburg positioniert sich mit knapp 71.000 Einwohner*innen im Mittelfeld. Die folgende Tabelle gibt absolute Zahlen an und stellt einen Gesamtüberblick der Teilbereiche dar. Auch in diesem Kapitel sind alle Daten zum Arbeitsmarkt und den Arbeitslosen von den Stichtagen 31. Dezember 2020 und 30. Juni 2021.

Tabelle 4: Einwohner*innenzahl, Beschäftigte, Arbeitslose, Bedarfsgemeinschaften (BG) und Personen in Bedarfsgemeinschaften (Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Bundesagentur für Arbeit).

	Einwohner*innenzahl	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Arbeitslose absolut	BG insg.	Personen in BG	Davon unter 15-jährige in BG
Aschaffenburg	70.858	47.056	2.326	2.736	5.239	1.294
Bamberg	76.674	57.719	1.910	2.173	3.789	821
Bayreuth	74.048	48.452	1.778	2.223	3.954	851
Hof	45.173	25.127	1.466	2.262	4.749	1.322
Kempten	68.940	37.762	1.493	1.563	2.804	633
Landshut	73.065	38.552	1.907	1.929	3.626	908
Passau	52.415	40.161	1.571	1.852	3.269	757
Rosenheim	63.591	35.372	1.674	1.713	3.244	857
Schweinfurt	53.319	53.188	1.662	2.289	4.534	1.218
Würzburg	126.954	93.075	2.922	3.577	6.454	1.537

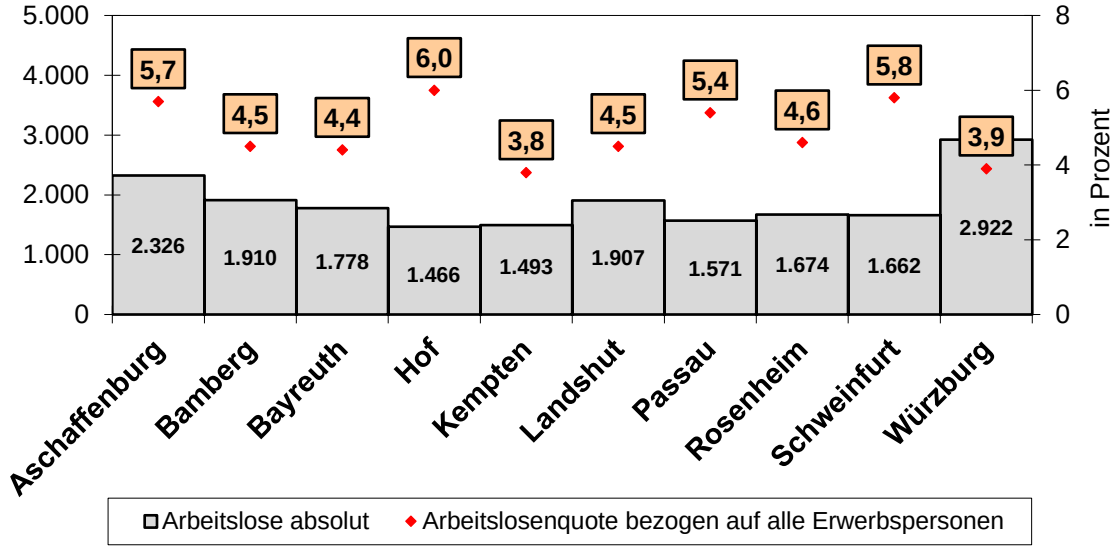
Die Zahlen der Beschäftigten pro 1.000 Einwohner*innen einer Stadt gehen weit auseinander (siehe Abbildung unten). Das beste Beschäftigungsverhältnis erreicht Schweinfurt. Auf 1.000 Einwohner*innen kommen dort 998 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Aschaffenburg liegt mit einem Wert von 664 Beschäftigten pro 1.000 Einwohner*innen auf dem 5. Platz unter den zehn Vergleichsstädten, allerdings immer noch deutlich hinter Bamberg, Passau und Würzburg.

Beschäftigte pro 1.000 Einwohner



Die Balken im folgenden Schaubild zeigen die absoluten Zahlen zu den Arbeitslosen, die sich darüber befindlichen Zahlenfelder geben die Arbeitslosenquote bezogen auf alle Erwerbspersonen wieder.

Arbeitslose und Arbeitslosenquote im Städtevergleich



Im Juni 2021 sind in der Stadt Aschaffenburg 2.326 Arbeitslose registriert. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 5,7%, nur 0,1% mehr als 2015. Bezogen auf die anderen Städte hat Aschaffenburg die dritthöchste Arbeitslosenquote. Die geringste Arbeitslosenquote hat mit 3,8% Kempten; die höchste wurde mit 6,0% in Hof gemessen.

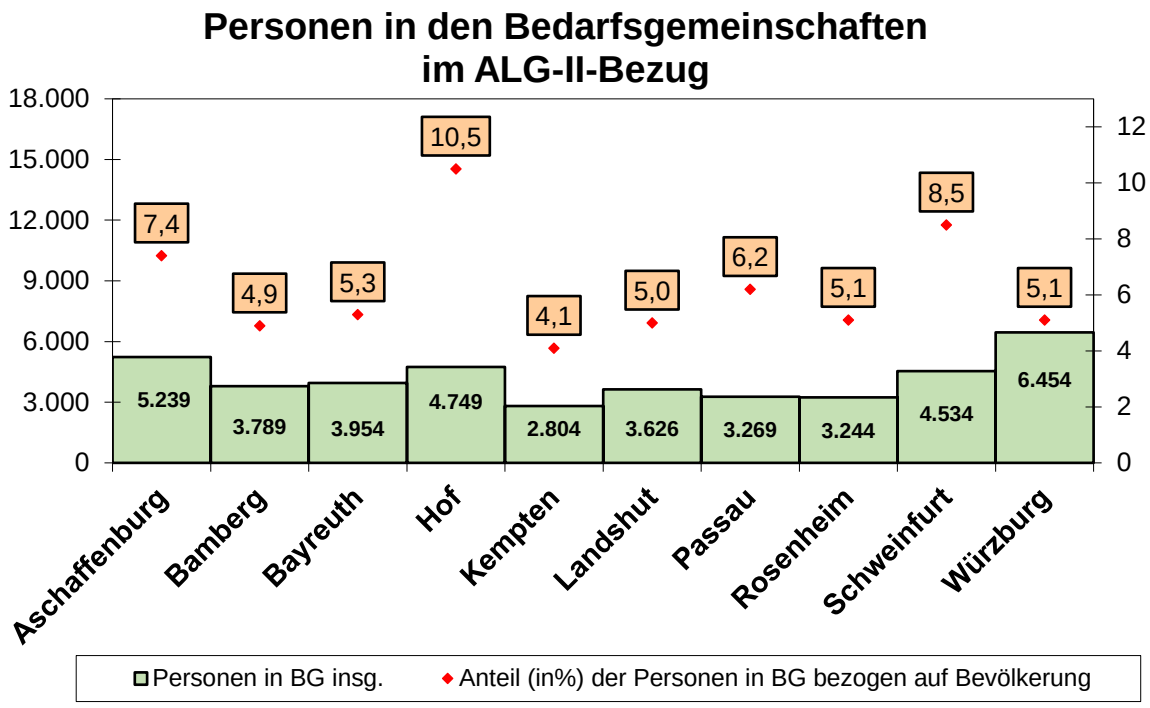
Die absolute Zahl der Arbeitslosen einer Stadt lässt sich in Langzeitarbeitslose, Ausländer*innen und Arbeitslose unter 25 Jahren unterteilen. Die nachstehende Tabelle liefert einen Überblick der ermittelten Werte.

Tabelle 5: Anteile Arbeitsloser unter 25 Jahren, Langzeitarbeitsloser und arbeitsloser Ausländer*innen im Städtevergleich (Quelle: Bundesagentur für Arbeit).

	Arbeitslose absolut	**davon Arbeitslose unter 25 in %**	**davon Langzeitarbeitslose in %**	**davon Ausländer*innen in %**
Aschaffenburg	2.326	8,3	29,8	38,7
Bamberg	1.910	9,9	32,0	26,9
Bayreuth	1.778	9,1	30,3	22,4
Hof	1.466	8,8	33,9	35,9
Kempten	1.493	9,6	28,0	31,5
Landshut	1.907	9,8	28,3	42,4
Passau	1.571	10,2	32,5	33,7
Rosenheim	1.674	9,6	32,6	40,0
Schweinfurt	1.662	7,2	40,9	35,6
Würzburg	2.922	7,3	31,4	28,6

Der Anteil der unter 25-jährigen Arbeitslosen ist in Schweinfurt und Würzburg mit 7,2% bzw. 7,3% am niedrigsten. Den höchsten Wert hat Passau mit 10,2%. Aschaffenburg hat mit 8,3% den drittniedrigsten Anteil der Vergleichsstädte. Im Sektor der Langzeitarbeitslosigkeit hat Aschaffenburg mit 29,8% ebenfalls einen relativ niedrigen Wert. Der Durchschnitt aller Städte liegt bei 31,9%. Schweinfurt hat mit 40,9% mit Abstand den höchsten Anteil. Der Anteil an Ausländer*innen unter den Arbeitslosen ist in Bayreuth mit 22,4% am geringsten. Aschaffenburgs Anteil mit 38,7% ausländischer Arbeitsloser ist fast doppelt so hoch. Dieser hohe Wert ist auf den höheren Ausländer*innenanteil insgesamt zurückzuführen. Es ist davon auszugehen, dass der Anteil von Migranten*innen an den Arbeitslosen insgesamt über 50% beträgt. Sowohl die Anteile an Langzeitarbeitslosen als auch an Ausländer*innen an allen Arbeitslosen sind im Vergleich zu 2015 in fast allen Städten gestiegen. Auch in Aschaffenburg zeigt sich dieser Trend: der Anteil der Langzeitarbeitslosen ist von 26% im Jahr 2015 auf fast 30% angewachsen, auch der Anteil der Ausländer*innen hat sich von 28,3% auf 38,7% stark vergrößert.

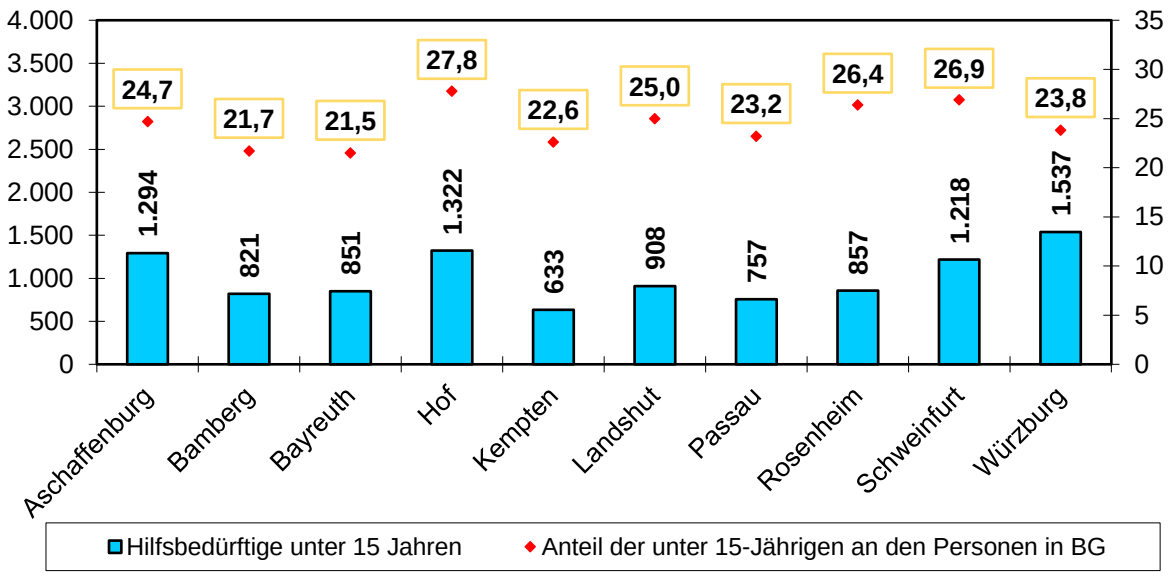
In der Gesamttabelle zu Beginn dieses Kapitels sind neben den Zahlen der Beschäftigten und Arbeitslosen auch die Bedarfsgemeinschaften (BG) der jeweiligen Städte aufgeführt. Die Balken des untenstehenden Diagramms zeigen die Gesamtzahl der Personen in diesen BG; die darüber liegenden Felder symbolisieren die Prozentwerte der Personen in BG bezogen auf die Bevölkerung.



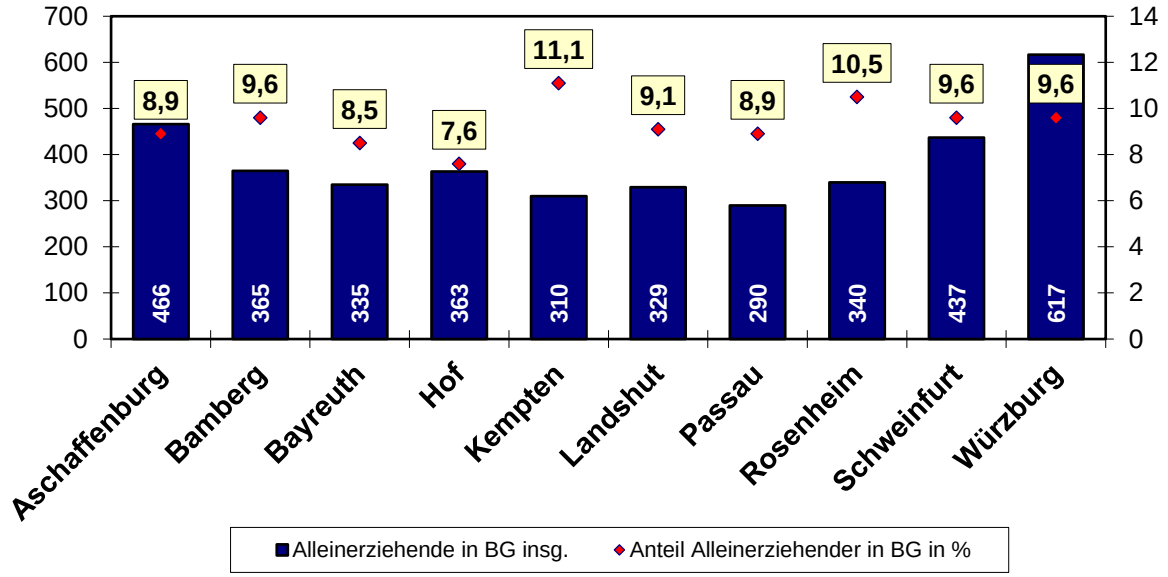
Die Grafik zeigt, dass in Hof, Schweinfurt und Aschaffenburg der Anteil der Personen, die in Bedarfsgemeinschafen leben, am größten ist. Hof mit 45.000 Einwohner*innen weniger hat trotzdem absolut gesehen fast so viele ALG-II-Beziehende. Im Vergleich zu 2015 lässt sich für Aschaffenburg keine Veränderung feststellen.

Das nächste Diagramm analysiert im Städtevergleich die BG danach, wie viele hilfsbedürftige Personen unter 15 Jahren darin gemeldet sind. Die Balken drücken wieder die absolute Zahl der unter 15-jährigen in BG aus. Die darüber liegenden Rauten stellen den Anteil der unter 15-jährigen an den Personen in BG, gemessen in Prozent, dar. Aschaffenburg befindet sich mit 24,7% unter 15-Jähriger an den Personen in BG im Städtevergleich im Mittelfeld. Absolut gesehen mit 1.294 hat Aschaffenburg einen der höchsten Werte bei den Kindern in Bedarfsgemeinschaften.

Kinder unter 15 Jahren in den Bedarfsgemeinschaften



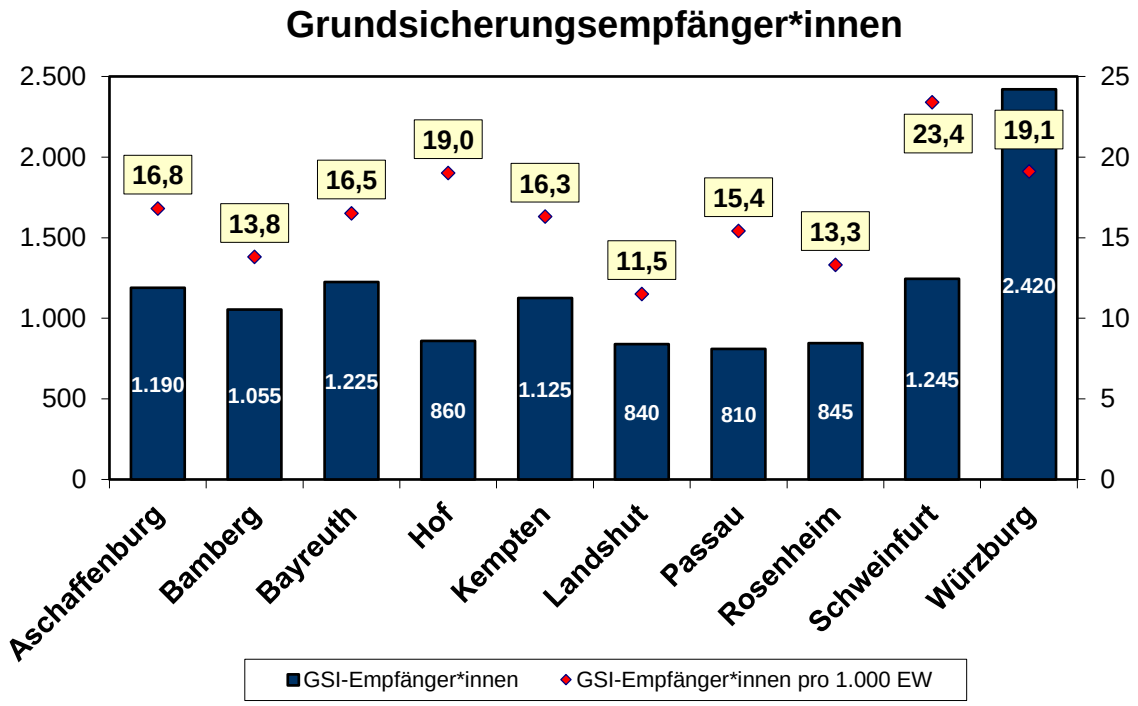
Anteil Alleinerziehender an den Personen in Bedarfsgemeinschaften



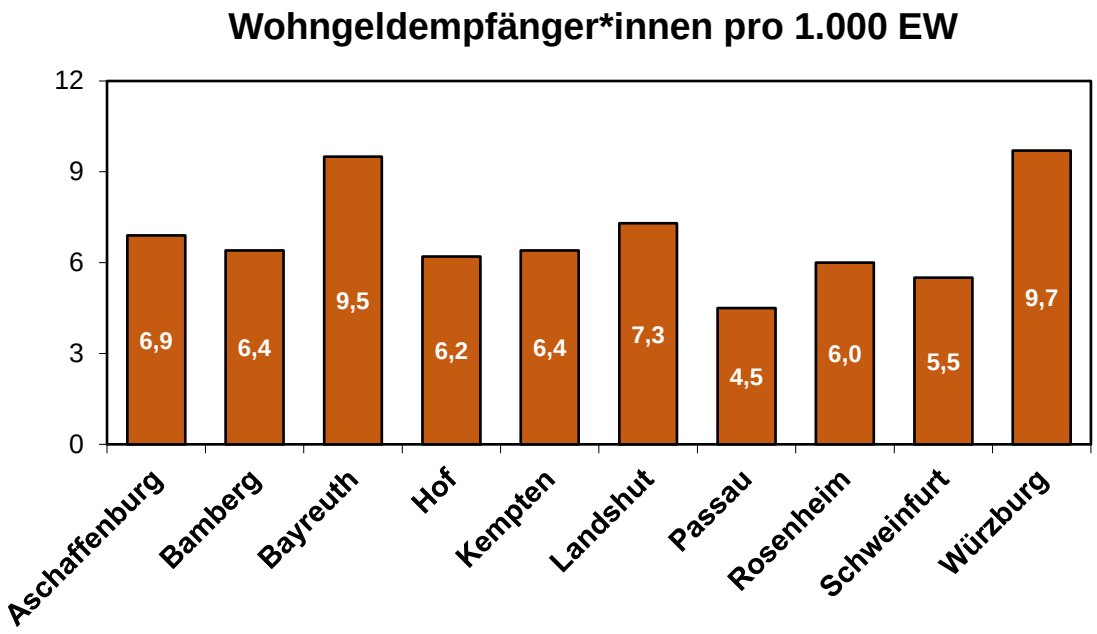
Der Vergleich von alleinerziehenden Personen in Bedarfsgemeinschaften mit der Gesamtzahl von Personen in Bedarfsgemeinschaften ist nicht ganz einfach, zumal es kaum verlässliche Größen in Bezug auf die Gesamtbevölkerung gibt. Absolut gesehen hat Aschaffenburg mit 466 Alleinerziehenden in BG nach Würzburg den zweithöchsten Wert. Im Vergleich zu 2015 ist der Anteil und die absolute Anzahl in allen Städten deutlich zurückgegangen. Bei den Pro-

zentwerten relativiert sich der hohe absolute Wert etwas und Aschaffenburg liegt im Städtevergleich im Mittelfeld, aber die Gruppe ist als Ziel der sozialen Arbeit äußerst wichtig und muss weiterhin Beachtung finden.

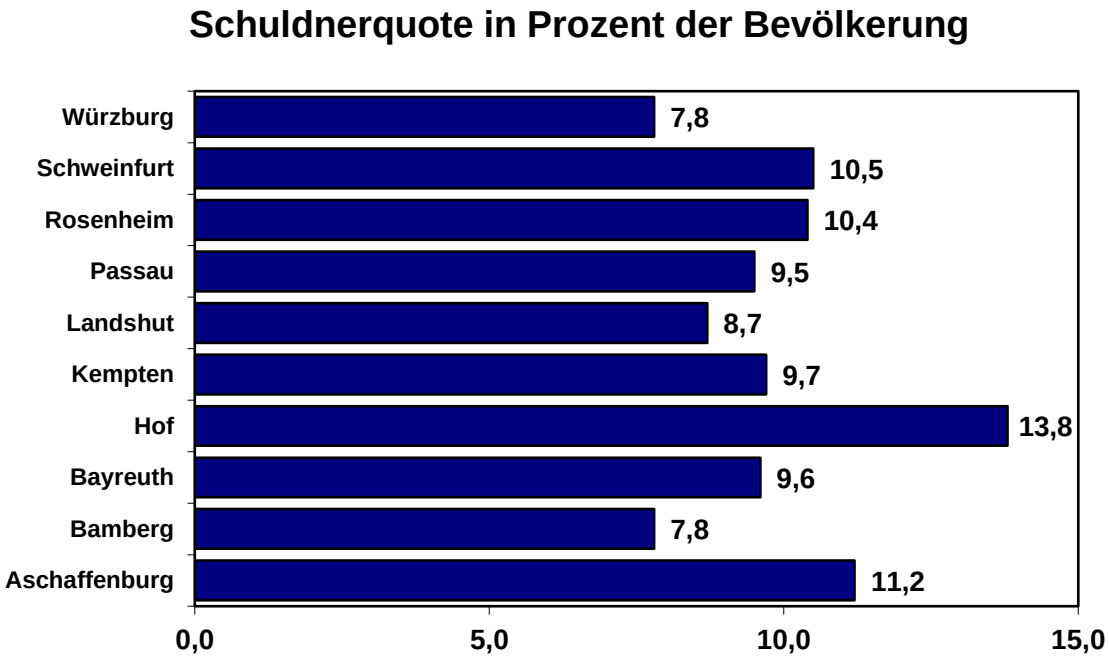
Das nächste Diagramm beschäftigt sich mit der Anzahl der Empfänger*innen von Grundsicherung in den bayerischen Städten zum Berichtsjahr 2020 (Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik). Um eine Vergleichbarkeit herzustellen wird auch die Anzahl der Grundsicherungsempfänger*innen pro 1.000 Einwohner*innen dargestellt. Mit einem Wert von 16,8 Grundsicherungsempfänger*innen pro 1.000 Einwohner*innen liegt Aschaffenburg zwar hinter Schweinfurt, Würzburg und Hof, weist jedoch einen eher hohen Wert auf. Im Vergleich mit dem letzten Sozialbericht aus dem Jahr 2015 ist bei allen Städten ein deutlicher Anstieg bei der Anzahl der Grundsicherungsempfänger*innen zu registrieren, womit sich der seit 2009 beobachtbare Trend fortsetzt. Im zuletzt dargestellten Jahr 2015 hatte Aschaffenburg nur 908 Grundsicherungsempfänger*innen, auf 1.000 Einwohner*innen hochgerechnet ein Wert von 13,4. Ähnlich sieht es bei den anderen Städten aus, in allen sind starke Zuwächse zu verzeichnen.



Ein weiterer interessanter sozialer Indikator ist das Wohngeld. Es wird vor allem Schwellenhaushalten gezahlt, welche über alle Haushaltsmitglieder hinweg unter einer festgelegten Bedarfsgrenze bleiben. Das Diagramm unten präsentiert die Kenngrößen vom Stand: 31.12.2019. Es ist zu erkennen, dass Aschaffenburg mit 6,9 Wohngeldempfänger*innen pro 1.000 Einwohner*innen unter den Vergleichsstädten die viertgrößte Anzahl an Wohngeldhaushalten besitzt, Würzburg und Bayreuth liegen mit 9,7 bzw. 9,5 Wohngeldempfänger*innen weit vorne.



Zum Abschluss dieses Kapitels soll nun noch ein Vergleich der Schuldner*innenquote vorgenommen werden. Die Schuldner*innenquote wird im Rahmen des „Schuldner Atlas Deutschland“ vom Verband der Vereine Creditreform e.V. veröffentlicht und gibt Auskunft über den Anteil von Personen, die überschuldet sind oder zumindest nachhaltige Zahlungsstörungen aufweisen. Die Schuldner*innenquote liegt in der Bundesrepublik zum Stichtag 01. Oktober 2019 bei exakt 10%. Der Aschaffenburger Wert liegt über dem Bundesdurchschnitt und im Städtevergleich auf Platz 2. Im Vergleich mit dem Sozialbericht 2015 hat sich der Wert kaum verändert, im Vergleich zu 2009 (11,7%) sind jedoch etwas weniger Einwohner*innen überschuldet.



Abschließend ist festzuhalten, dass die Stadt Aschaffenburg im Vergleich mit anderen kreisfreien Städten Bayerns bei einigen Indikatoren relativ hohe Werte aufweist. Dies betrifft insbesondere:

- die Arbeitslosenquote generell;
- den Anteil von Ausländern*innen an allen Arbeitslosen;
- die Anzahl der Personen sowie unter 15-Jährigen in Bedarfsgemeinschaften;
- die Anzahl an Grundsicherungsempfänger*innen;
- die immer noch vergleichsweise hohe Schuldner*innenquote.

Verbessert hat sich Aschaffenburg im Städtevergleich beim Anteil Alleinerziehender in den Bedarfsgemeinschaften, außerdem lassen sich verbesserte Werte bei den folgenden Indikatoren feststellen:

- dem Anteil an Arbeitslosen unter 25 Jahren;
- dem Anteil Langzeitarbeitsloser an allen Arbeitslosen.

Diese Erkenntnisse, sowohl positiv als auch negativ, sind in die im Sozialplan enthaltenen Handlungsempfehlungen eingeflossen.

3.3 Daten aus dem Amt für soziale Leistungen

Jedem Menschen steht es zu, ein Leben zu führen, das der Würde des Menschen entspricht. Jeder Mensch, der sich in einer Notlage befindet und nicht in der Lage ist, seinen Lebensunterhalt selbst oder durch andere zu finanzieren, hat grundsätzlich ein Recht darauf, Sozialhilfe zu beanspruchen.

Die Mitarbeiter*innen des Amts für soziale Leistungen beraten und betreuen Betroffene in Fragen der Sozialhilfe und vielen anderen sozialen Angelegenheiten. Das Amt für soziale Leistungen ist in drei Sachgebiete aufgeteilt:

- **Sozialhilfe, Wohngeld, Obdachlosenunterkünfte (Sachgebiet 50.1)**

  In diesem Sachgebiet geht es um **Geldleistungen**, die beantragt werden können. Zudem werden die Obdachlosenunterkünfte betreut.

- **Sonstige soziale Leistungen (Sachgebiet 50.2)**

  Hier findet Projektarbeit, **Beratung und Begutachtung** in verschiedenen Bereichen statt: Ehrenamt/Freiwilliges Engagement, Behindertenberatung, Integrierte Gesamtplanung, Rentenversicherungsberatung, Betreuungsstelle, Heimaufsicht.

- **Asylbewerberbetreuung, Soziale Wohnhilfe (Sachgebiet 50.3)**

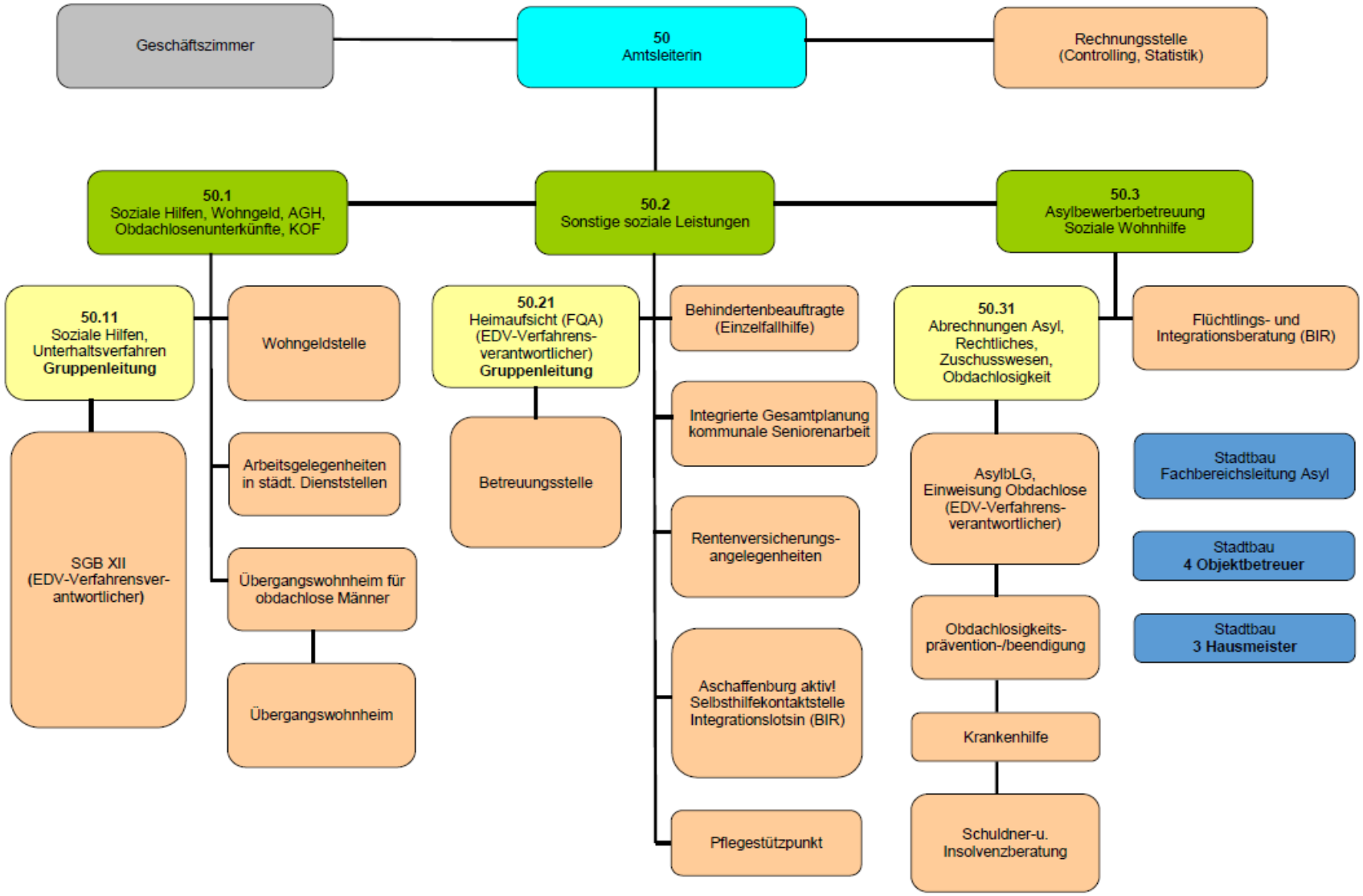
  Das 2015 neu eingerichtete Sachgebiet ist für die Unterbringung und Betreuung von Asylbewerber*innen sowie deren Leistungsgewährung zuständig. Angesiedelt ist hier auch die Stelle zur Vermeidung von Obdachlosigkeit, die Krankenhilfe und die Schuldner*innen- und Insolvenzberatung.

Das nachfolgende Organigramm zeigt die jeweiligen Zuständigkeiten. Die darauffolgenden Seiten präsentieren und interpretieren zentrale Kennzahlen aus dem Aufgabenbereich des Amts für soziale Leistungen.

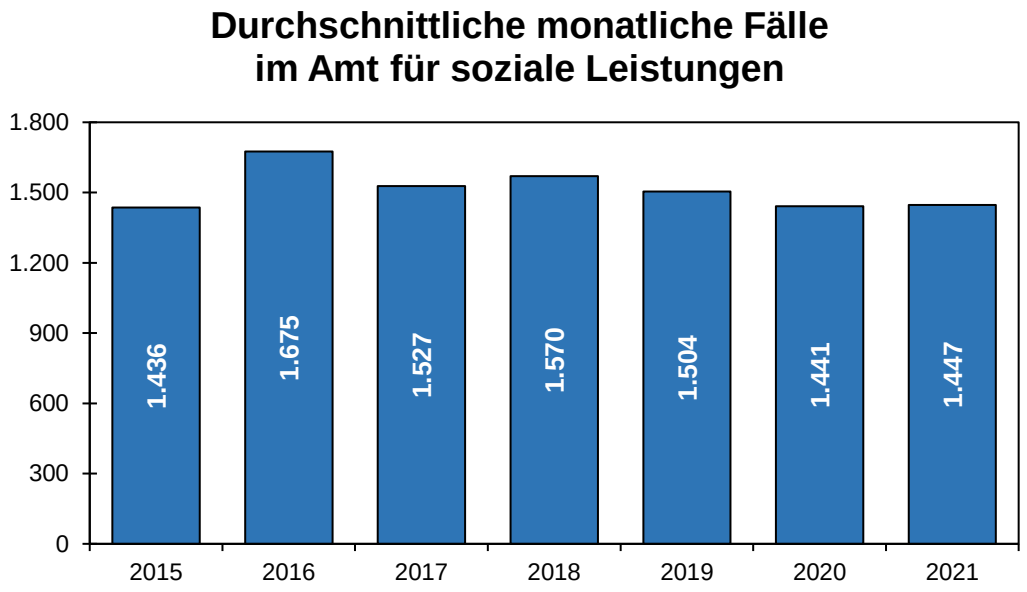
Az.: 4/50

Organigramm des Amtes für soziale Leistungen der Stadt Aschaffenburg

ab 01.11.2021
Stand 10.11.2021



Das untenstehende Diagramm präsentiert die Anzahl der Fälle aus den Bereichen SGB XII, Asyl sowie Bildung und Teilhabe, welche das Amt für soziale Leistungen im Zeitraum von 2015 bis 2021 jeden Monat im Durchschnitt bearbeitet. In den Jahren 2015 und 2021 unterscheiden sich die durchschnittlichen Fälle pro Monat kaum. Im gesamten Beobachtungszeitraum stellt der Wert von 1.675 Fällen pro Monat im Jahr 2016 den Spitzenwert dar. Nach 2016 fand ein genereller Rückgang der Fälle pro Monat hin zur aktuellen Anzahl von 1.447 Fällen statt. Im Folgenden werden Informationen zu den einzelnen Themenbereichen präsentiert, welche im Amt für soziale Leistungen bearbeitet werden.



Sozialhilfe nach SGB XII

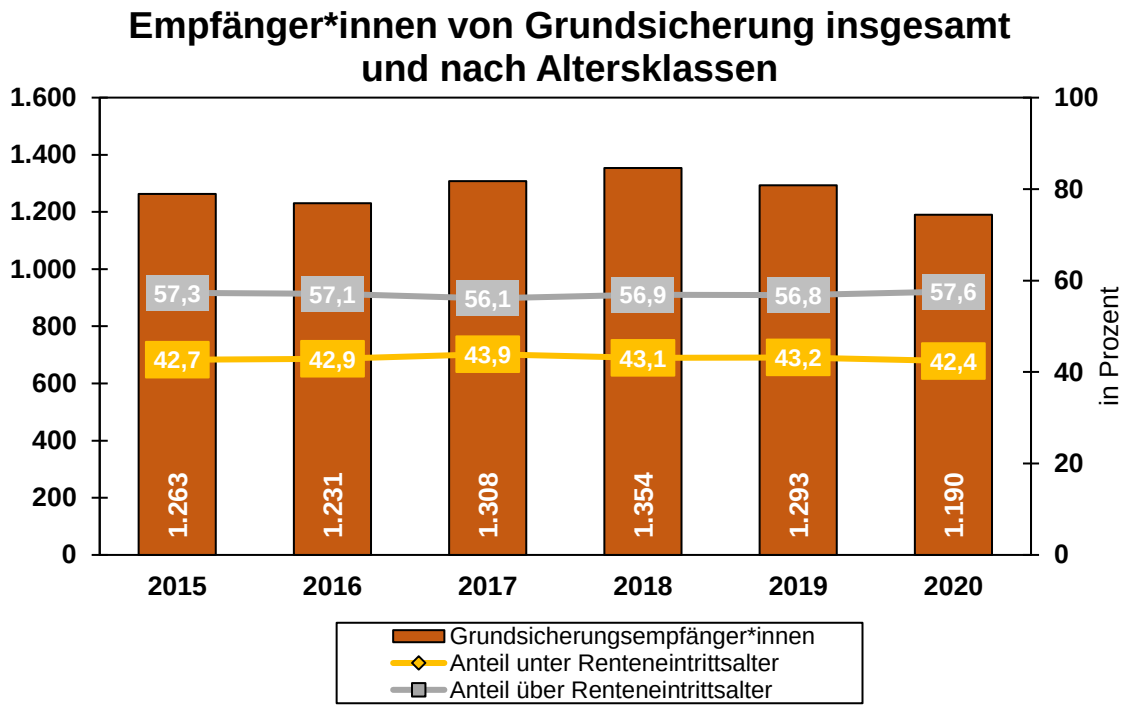
Die Sozialhilfe nach dem SGB XII umfasst zum Beispiel Hilfen zum Lebensunterhalt sowie Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Diese Geldleistungen umfassen den Großteil der im Amt für soziale Leistungen bearbeiteten Fälle. Tabelle 6 präsentiert die monatlich durchschnittlich bearbeiteten Fälle, jeder Bearbeitungsvorgang (also jeder Fall) entspricht einer Bedarfsgemeinschaft (BG) und nicht einer Person. Die Anzahl der Personen, welche Leistungen nach SGB XII bezieht, ist also größer als die hier aufgeführten Zahlen. Die Anzahl der monatlichen Fälle in den Jahren 2015 bis 2021 sind sehr konstant, sie bewegen sich alle im Bereich zwischen rund 1.110 und 1.200 pro Monat. Das Jahr 2021 zeigt einen leichten Rückgang der Zahlen im Vergleich zum Jahr 2015. Der Höchstwert im Berichtszeitraum wurde 2018 mit rund 1.200 Fällen erreicht. Seitdem ist die durchschnittliche Anzahl der Bedarfsgemeinschaften, welche monatlich Leistungen nach dem SGB XII beziehen, um 92 gesunken.

Tabelle 6: Durchschnittliche monatliche Fälle im Bereich Sozialhilfe nach SGB XII
(Quelle: Stadt Aschaffenburg, Amt für soziale Leistungen).

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Durchschnittliche monatliche Fälle	1.121	1.159	1.168	1.202	1.169	1.137	1.110

Grundsicherung

Grundsicherung kann in Anspruch genommen werden, wenn die Einkünfte im Alter oder bei voller Erwerbsminderung nicht für den Lebensunterhalt ausreichen. Im nachfolgenden Diagramm ist die Anzahl der Grundsicherungsempfänger*innen in der Stadt Aschaffenburg in den Jahren 2015 bis einschließlich 2020 dargestellt. Außerdem ist im Diagramm der Anteil derjenigen unter und über dem Renteneintrittsalter zu finden, wodurch eine Unterscheidung zwischen Grundsicherungsempfänger*innen aufgrund einer Altersrente und aufgrund von Erwerbsunfähigkeit ermöglicht wird.



Die Anzahl der Grundsicherungsempfänger*innen ist von 2015 bis 2020 leicht gesunken. Im Jahr 2018 wurde im Beobachtungszeitraum mit 1.354 Grundsicherungsempfänger*innen ein Höchstwert erreicht. Insgesamt sind jedoch keine starken Auffälligkeiten zwischen den Jahren 2015 und 2020 erkennbar. Auch der Anteil der Personen über dem Renteneintrittsalter, die eine Altersrente beziehen, und der Personen unter dem Renteneintrittsalter, welche eine Erwerbsunfähigkeitsrente beziehen, ist über die beobachteten Jahre konstant geblieben.

Leistungen im Bereich Asyl

Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz beinhalten Grundleistungen etwa für Ernährung, Unterkunft, Kleidung und Gesundheitspflege, welche vorrangig durch Sachleistungen abgedeckt und durch einen monatlichen Geldbetrag ergänzt werden. Auch bei den Leistungen im Bereich Asyl entspricht ein Fall einer Bedarfsgemeinschaft. Die Tabelle unten zeigt, wie stark der Anstieg der durchschnittlichen monatlichen Vorgänge in diesem Bereich von 2015 auf 2016 im Zuge der Flüchtlingsbewegung angestiegen ist (von 210 auf 411 Fälle pro Monat). Damit einher ging die personelle Aufstockung des zuvor neu organisierten Sachgebietes. Von 2017 bis 2020 ist ein gradueller Rückgang der Fälle zu beobachten, von 259 im Jahr 2017 auf 202 monatliche Bearbeitungsvorgänge im Jahr 2020. Der Wert für das Jahr 2021 zeigt einen erneuten leichten Anstieg auf durchschnittlich 240 Fälle pro Monat.

Tabelle 7: Durchschnittliche monatliche Fälle im Bereich Asyl (Quelle: Stadt Aschaffenburg, Amt für soziale Leistungen).

	2015	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**
Durchschnittliche monatliche Fälle	210	411	259	257	226	202	240

Bildung und Teilhabe

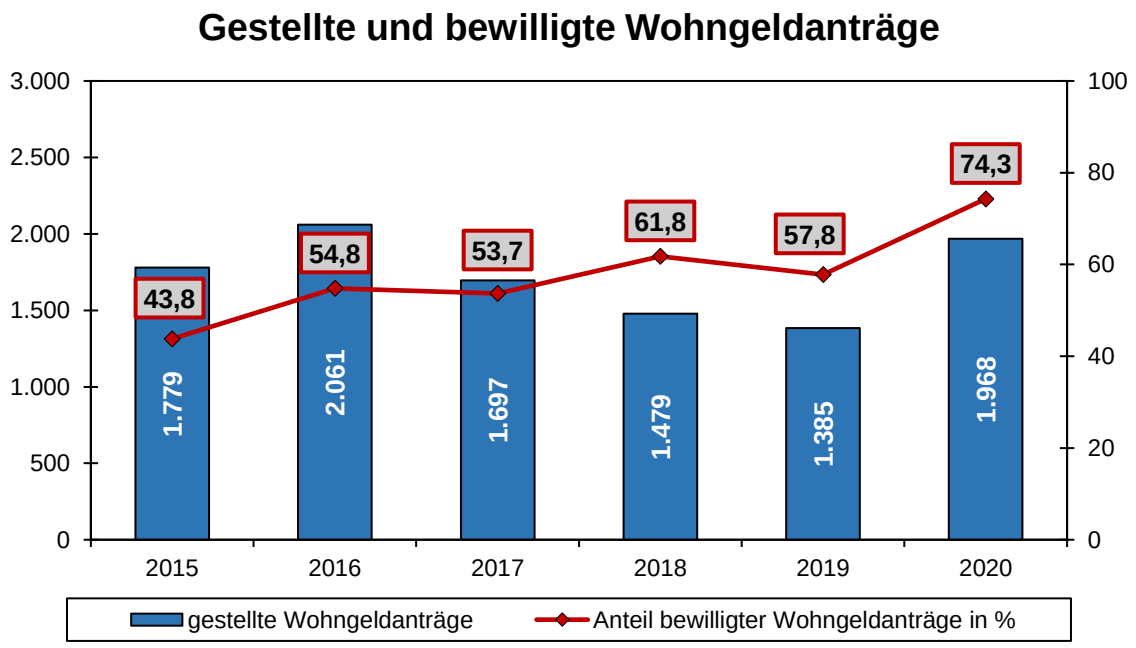
Leistungen für Bildung und Teilhabe unterstützen Kinder und Jugendliche aus Familien, welche Transferleistungen beziehen. Ziel ist, allen Kindern und Jugendlichen eine Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Die Leistungen umfassen daher beispielsweise Bedarfe für Schulausflüge oder Klassenfahrten, Schul- und Lernbedarf sowie Zuschüsse zum Mittagessen. Die durchschnittlichen monatlichen Bearbeitungsvorgänge in diesem Bereich zeigen eine relativ konstante Entwicklung im Beobachtungszeitraum. Seit 2015 bewegt sich die durchschnittliche monatliche Fallzahl im Amt für soziale Leistungen zwischen 97 und 111.

Tabelle 8: Durchschnittliche monatliche Fälle im Bereich Bildung und Teilhabe
(Quelle: Stadt Aschaffenburg, Amt für soziale Leistungen).

	2015	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**
Durchschnittliche monatliche Fälle	105	104	99	111	109	101	97

Wohngeld

Mieter*innen sowie Eigentümer*innen von Wohnraum können unter bestimmten Umständen einen Zuschuss zu den Wohnkosten in Anspruch nehmen, das Wohngeld. Die Höhe hängt von Faktoren wie der Anzahl der Haushaltsmitglieder und des Gesamteinkommens des Haushaltes ab. Wohngeldanträge beziehen sich also auch stets auf ganze Haushalte und nicht auf Einzelpersonen. Vergleicht man die Anzahl der gestellten Anträge auf Wohngeld seit 2015 (siehe Diagramm unten), ist die absolute Anzahl der Anträge von 1.779 auf 1.968 angestiegen. 2016 befand sich dieser Wert sogar über 2.000, woraufhin in den Jahren 2017 bis 2019 ein deutlicher Rückgang der Anträge festgestellt werden kann. Hinsichtlich des Anteils bewilligter Anträge fällt auf, dass insgesamt eine Zunahme der Bewilligungen stattgefunden hat. Besonders sichtbar ist dies beim Vergleich der Jahre 2015 und 2020. Der Anteil bewilligter Anträge stieg in den genannten Jahren von 43,8% auf 74,3%. Dies ist u.a. auf Kurzarbeiter*innengeld und Einnahmeausfälle von Selbständigen in der Corona-Pandemie zurückzuführen.



Wohnungsnotfälle

Die Stadt Aschaffenburg ist verpflichtet, bei Wohnungsverlust eine städtische Notunterkunft bereitzustellen. Tabelle 9 zeigt die durchschnittlichen monatlichen Übernachtungszahlen für die Jahre 2016 bis einschließlich 2021 im Durchgangsbereich des Übernachtungswohnheimes in der Leinwanderstraße sowie die durchschnittliche Anzahl der Bewohner*innen im Übergangswohnheim für Obdachlose in der Leinwander- sowie der Bayreuther Straße im gleichen Beobachtungszeitraum. Ab 2019 sind die Bewohner*innenzahlen ergänzt durch das neue Übergangswohnheim speziell für Frauen und Paare.

Die durchschnittlichen monatlichen Übernachtungszahlen unterscheiden sich von Jahr zu Jahr deutlich und bewegen sich im Bereich von 80 bis 143. Im Jahr 2021 wurde der Höchstwert von 143 erreicht, womit ein deutlicher Anstieg gegenüber den durchschnittlich 80 monatlichen Übernachtungen im Vorjahr 2020 sichtbar ist. Die Anzahl der Bewohner*innen im Übergangswohnheim ist im Beobachtungszeitraum relativ stabil bei rund 25, das Wohnheim für Frauen und Paare wird seit 2019 von durchschnittlich 8 Personen bewohnt.

Tabelle 9: Durchschnittliche monatliche Übernachtungszahlen im Übernachtungswohnheim und durchschnittliche Anzahl der Bewohner*innen im Übergangswohnheim für Obdachlose (jeweils zum Monatsende; Quelle: Stadt Aschaffenburg, Amt für soziale Leistungen).

	2016	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**
Durchschn. monatl. Übernachtungszahlen	83	106	130	126	80	143
Durchschnittliche Anzahl der Bewohner*innen (ab 2019 ergänzt durch „/ Übergangswohnheim für Frauen und Paare“)	25	26	22	26/9	26/8	25/7

Beratungs- und Betreuungsleistungen

Die Betreuungsstelle im Sachgebiet 50.2 berät Betroffene oder Angehörige zu Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfahren und unterstützt gesetzliche Betreuer*innen bei ihren Aufgaben. Zahlen zu Beratungs- und Betreuungsleistungen liegen für die Jahre 2018 bis 2020 vor, weshalb längerfristige Trends schwer abzuleiten sind. Tabelle 10 zeigt, dass es im Jahr 2020 insgesamt 4.261 laufende Betreuungen zu verzeichnen gab. Neuverfahren, in denen noch keine Betreuung bestellt ist, umfassen beispielsweise die umfangreiche Feststellung des jeweiligen Sachverhaltes, die Beratung von Beteiligten sowie die Bestellung geeigneter Betreuender. 2020 wurden 192 Neuverfahren angestoßen, deutlich weniger als noch 2018. Betreuungsrechtliche Beratung und Vorsorge wurde im Jahr 2020 in 862 Fällen geleistet.

Tabelle 10: Beratungs- und Betreuungsleistungen (Quelle: Stadt Aschaffenburg, Amt für soziale Leistungen).

	2018	**2019**	**2020**
Anzahl laufender Betreuungen	3.381	2.137	4.261
Betreuungsverfahren als Neuverfahren	248	218	192
Allgemeine betreuungsrechtliche Beratung, Vorsorge	1.027	836	862
Anzahl vermiedener Betreuungen durch Vermittlung	25	19	51

Die gesetzliche Betreuung kann in laufenden Verfahren unter Umständen durch die Vermittlung anderer Hilfen verhindert werden. Dies war im Jahr 2020 51 Mal der Fall, ein Höchstwert im Beobachtungszeitraum.

3.4 Soziale Steckbriefe der Aschaffenburger Stadtteile – Kleinräumige Verteilung von sozialen Indikatoren

Im nachfolgenden Teil des Sozialplans werden soziale Daten auf Ebene der Stadtteile dargestellt. Die Indikatoren ähneln größtenteils den bereits in den vorangegangenen Kapiteln vorgestellten Maßzahlen, ergänzt wurden jedoch Angaben wie etwa die Altersstruktur der Bevölkerung, die Geburten pro 1.000 Einwohner*innen (EW), die Anzahl der Verheirateten und der Scheidungen. Bei Verheirateten bzw. bei Scheidungen sind stets auch Lebenspartnerschaften bzw. aufgelöste Lebenspartnerschaften einbezogen.

Die Daten des Kapitels sind der Einwohnermeldedatenbank der Stadt Aschaffenburg entnommen. Deshalb differiert zum Beispiel die Gesamteinwohner*innenzahl der Stadt im Vergleich mit den Werten in den vorherigen Kapiteln. Einige der Daten weisen so geringe Ausprägungen auf, dass diese aus Datenschutzgründen nicht ausgegeben bzw. berechnet werden konnten. Sie sind in den Tabellen mit einem Sternchen (*) markiert.

Die Tabellen sind generell so aufgebaut, dass für den jeweiligen Indikator auf einen Blick der Wert des Stadtteils selbst sowie seine Positionierung im Vergleich mit den anderen Stadtteilen und darüber hinaus der Durchschnittswert ganz Aschaffenburgs ersichtlich wird. Aufgrund geringer Einwohner*innenzahlen wird die Obernauer Kolonie in dieser Darstellung mit der Stadtmitte zusammengefasst.

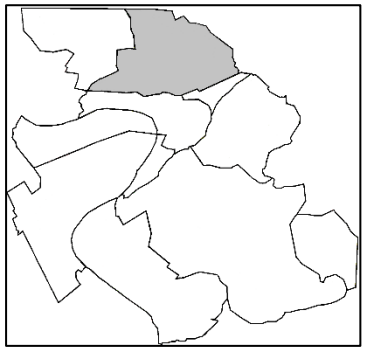
Es sollte beachtet werden, dass gerade in bevölkerungsreichen oder flächengroßen Stadtteilen beträchtliche soziale Unterschiede auf kleinräumiger Ebene vorliegen können. So können sich etwa Arbeitslosenzahlen oder Kennzahlen bezüglich Bedarfsgemeinschaften auch innerhalb eines Stadtteils stark unterscheiden. Alle angegebenen Werte beziehen sich hier also auf den Stadtteil-Durchschnitt. Um dennoch feststellen zu können, welche kleinräumigen Gebiete sozial besonders belastet sind, folgt am Ende des Kapitels eine Übersicht kleinräumiger Quartiere mit auffälligen Ausprägungen der sozialen Indikatoren.

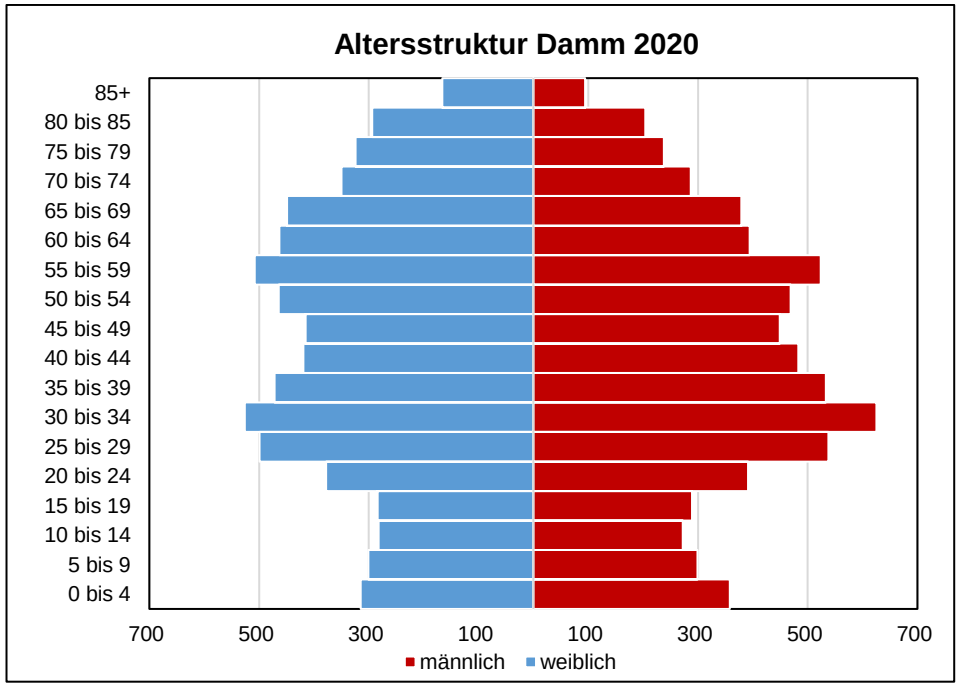
Damm

(Jahr: 2020)

Einwohner*innen

1. Stadtmitte	27.204
2. Damm	**13.961**
3. Schweinheim	10.874
…	…
Aschaffenburg	**72.382**





Der zweigrößte Stadtteil Damm zeichnet sich durch den höchsten Migrant*innenanteil und den höchsten Wert von Arbeitslosen an den Einwohner*innen aus. Jedes vierte Kind in Damm lebt in einer Bedarfsgemeinschaft und damit deutlich mehr als im Aschaffenburger Durchschnitt. Abgesehen davon weist Damm eine unterdurchschnittliche Anzahl an Scheidungen auf.

Geburten pro 1.000 EW

…	…
3. Schweinheim	8,9
4. Damm	**8,7**
5. Strietwald	8,5
…	…
Aschaffenburg	**8,7**

Geschiedene pro 1.000 EW

…	…
7. Strietwald	2,7
8. Damm	**2,1**
9. Obernau	2,0
Aschaffenburg	**3,1**

Verheiratete/in LP pro 1.000 EW

…	…
7. Österr. Kolonie	406,1
8. Damm	**390,1**
9. Stadtmitte	321,6
Aschaffenburg	**426,3**

Migrant*innenanteil in %

1. Damm	**39,6**
2. Stadtmitte	38,4
…	…
Aschaffenburg	**30,2**

Arbeitslose pro 1.000 EW

1. Damm	**17,6**
2. Stadtmitte	17,4
…	…
Aschaffenburg	**14,2**

Personen in BG pro 1.000 EW

1. Damm	**104,8**
2. Stadtmitte	103,0
…	…
Aschaffenburg	**53,0**

Alleinerziehende in Hartz IV pro 1.000 EW

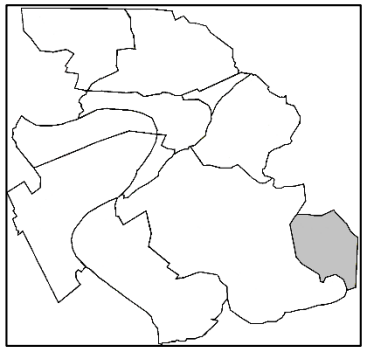
1. Damm	**7,9**
2. Österr. Kolonie	6,2
…	…
Aschaffenburg	**4,3**

Anteil Kinder in BG an allen Kindern in %

1. Stadtmitte	29,0
2. Damm	**27,0**
3. Gailbach	15,6
…	…
Aschaffenburg	**13,5**

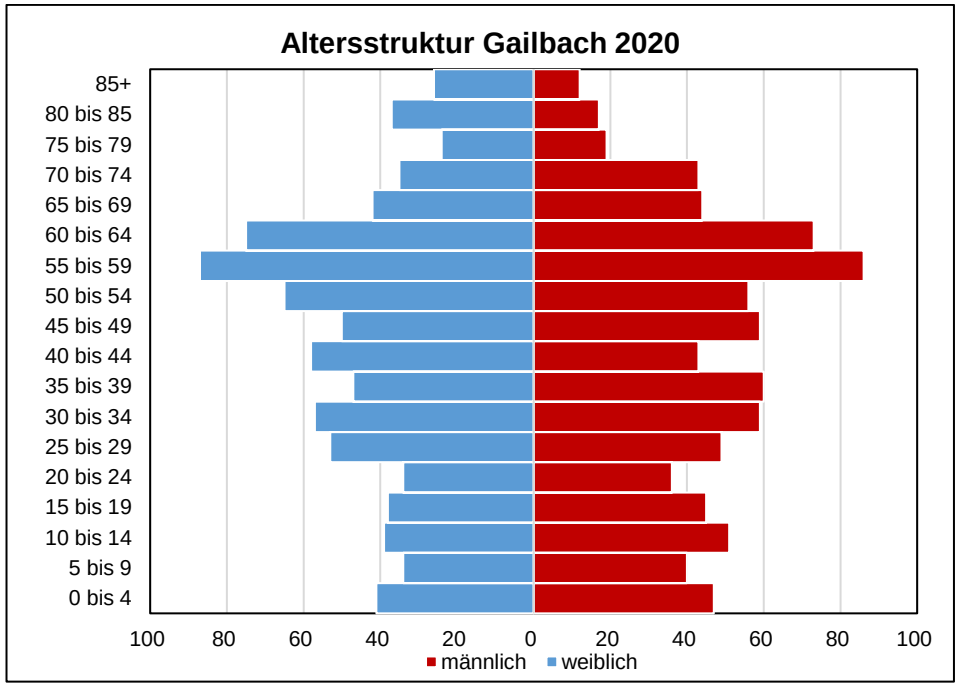
Gailbach

(Jahr: 2020)



Einwohner*innen

…	…
7. Strietwald	3.306
8. Gailbach	**1.725**
9. Österr. Kolonie	1.674
Aschaffenburg	**72.382**



Gailbach ist der zweitkleinste Stadtteil Aschaffenburgs, weist jedoch zusammen mit Schweinheim die dritthöchste Scheidungsrate der Stadtteile auf und hat eine eher niedrige Anzahl Geburten. Weiterhin zeichnet sich Gailbach durch einen sehr niedrigen Migrant*innenanteil aus und weist bei den meisten sozialen Indikatoren Werte nah am Stadt-Durchschnitt auf.

Geburten pro 1.000 EW

…	…
5. Strietwald	8,5
6. Gailbach	**6,9**
7./8. Leider/Nilkheim	6,8
Aschaffenburg	**8,7**

Geschiedene pro 1.000 EW

1. Leider	4,4
2./3. Gailbach	**3,5**
2./3. Schweinheim	3,5
…	…
Aschaffenburg	**3,1**

Verheiratete/in LP pro 1.000 EW

…	…
4. Leider	441,0
5. Gailbach	**439,4**
6. Schweinheim	409,6
…	…
Aschaffenburg	**426,3**

Migrant*innenanteil in %

…	…
7. Strietwald	19,6
8. Gailbach	**18,5**
9. Obernau	16,8
Aschaffenburg	**30,2**

Arbeitslose pro 1.000 EW

…	…
2. Stadtmitte	17,4
3. Gailbach	**15,6**
4. Nilkheim	15,1
…	…
Aschaffenburg	**14,2**

Personen in BG pro 1.000 EW

…	…
2. Stadtmitte	103,0
3. Gailbach	**57,7**
4. Schweinheim	48,8
…	…
Aschaffenburg	**53,0**

Alleinerziehende in Hartz IV pro 1.000 EW

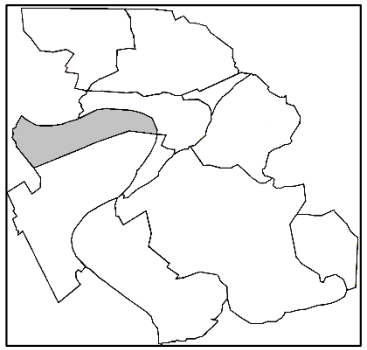
…	…
8. Obernau	2,6
9. Gailbach	*****
Aschaffenburg	**4,3**

Anteil Kinder in BG an allen Kindern in %

…	…
2. Damm	27,0
3. Gailbach	**15,6**
4. Schweinheim	12,4
…	…
Aschaffenburg	**13,5**

Leider

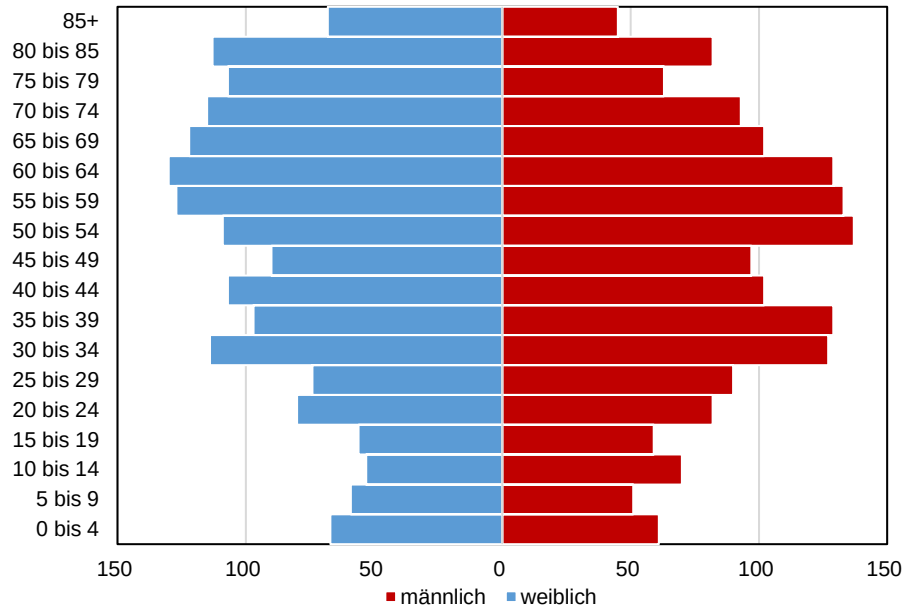
(Jahr: 2020)



Einwohner*innen

…	…
5. Obernau	4.967
6. Leider	**3.400**
7. Strietwald	3.306
…	…
Aschaffenburg	**72.382**

Altersstruktur Leider 2020



Leider führt die Stadtteile mit den meisten Scheidungen im Stadtgebiet an. Ansonsten ist der Stadtteil aus sozialer Sicht eher unauffällig, bei Indikatoren wie Arbeitslosen sowie Personen und Kindern in Bedarfsgemeinschaften weist Leider Werte unter dem Aschaffenburger Durchschnitt auf.

Geburten pro 1.000 EW

…	…
6. Gailbach	6,9
7./8. Leider	**6,8**
7./8. Nilkheim	6,8
…	…
Aschaffenburg	**8,7**

Geschiedene pro 1.000 EW

1. Leider	**4,4**
2./3. Gailbach	3,5
2./3. Schweinheim	3,5
…	…
Aschaffenburg	**3,1**

Verheiratete/in LP pro 1.000 EW

…	…
3. Obernau	469,9
4. Leider	**441,0**
5. Gailbach	439,4
…	…
Aschaffenburg	**426,3**

Migrant*innenanteil in %

…	…
2. Stadtmitte	38,4
3. Leider	**29,0**
4. Nilkheim	25,2
…	…
Aschaffenburg	**30,2**

Arbeitslose pro 1.000 EW

…	…
5. Schweinheim	14,6
6. Leider	**14,1**
7. Strietwald	12,7
…	…
Aschaffenburg	**14,2**

Personen in BG pro 1.000 EW

…	…
4. Schweinheim	48,8
5. Leider	**43,2**
6. Nilkheim	34,2
…	…
Aschaffenburg	**53,0**

Alleinerziehende in Hartz IV pro 1.000 EW

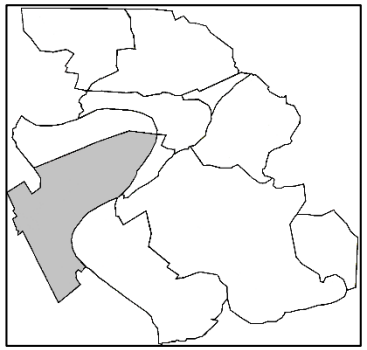
…	…
4. Nilkheim	4,5
5. Leider	**4,4**
6. Schweinheim	4,2
…	…
Aschaffenburg	**4,3**

Anteil Kinder in BG an allen Kindern in %

…	…
5. Österr. Kolonie	8,7
6. Leider	**8,6**
7. Nilkheim	7,7
…	…
Aschaffenburg	**13,5**

Nilkheim

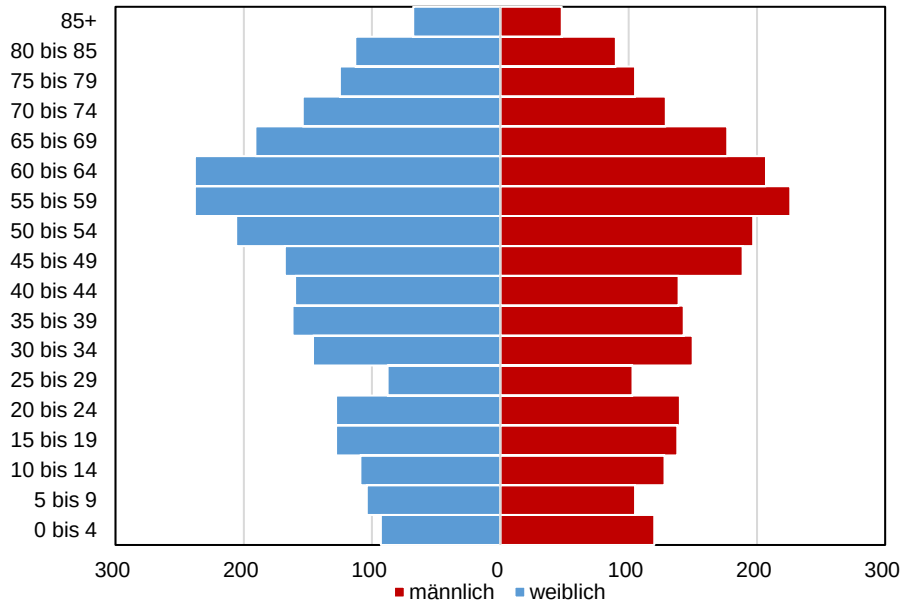
(Jahr: 2020)



Einwohner*innen

…	…
3. Schweinheim	10.874
4. Nilkheim	**5.271**
5. Obernau	4.967
…	…
Aschaffenburg	**72.382**

Altersstruktur Nilkheim 2020



Nilkheim ist der viertgrößte Stadtteil und zeichnet sich durch die höchste Quote an Verheirateten/in Lebenspartnerschaft Lebenden aus. Davon abgesehen ist Nilkheim hinsichtlich der sozialen Indikatoren unauffällig und zeigt etwa beim Anteil der Kinder in Bedarfsgemeinschaften niedrige Werte.

Geburten pro 1.000 EW

…	…
6. Gailbach	6,9
7./8. Nilkheim	**6,8**
7./8. Leider	6,8
…	…
Aschaffenburg	**8,7**

Geschiedene pro 1.000 EW

…	…
4. Österr. Kolonie	3,4
5. Nilkheim	**3,2**
6. Stadtmitte	2,8
…	…
Aschaffenburg	**3,1**

Verheiratete/in LP pro 1.000 EW

1. Nilkheim	**483,7**
2. Strietwald	475,6
…	…
Aschaffenburg	**426,3**

Migrant*innenanteil in %

…	…
3. Leider	29,0
4. Nilkheim	**25,2**
5. Schweinheim	20,7
…	…
Aschaffenburg	**30,2**

Arbeitslose pro 1.000 EW

…	…
3. Gailbach	15,6
4. Nilkheim	**15,1**
5. Schweinheim	14,6
…	…
Aschaffenburg	**14,2**

Personen in BG pro 1.000 EW

…	…
5. Leider	43,2
6. Nilkheim	**34,2**
7. Österr. Kolonie	32,5
…	…
Aschaffenburg	**53,0**

Alleinerziehende in Hartz IV pro 1.000 EW

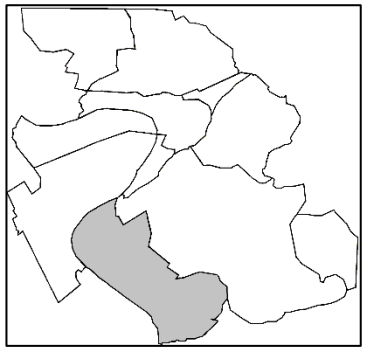
…	…
3. Stadtmitte	5,0
4. Nilkheim	**4,5**
5. Leider	4,4
…	…
Aschaffenburg	**4,3**

Anteil Kinder in BG an allen Kindern in %

…	…
6. Leider	8,6
7. Nilkheim	**7,7**
8. Strietwald	7,5
…	…
Aschaffenburg	**13,5**

Obernau

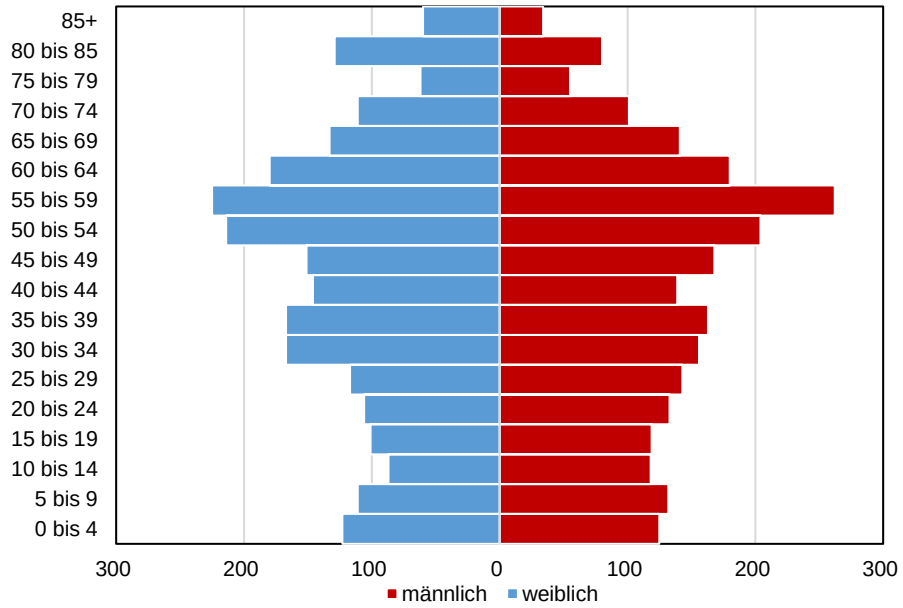
(Jahr: 2020)



Einwohner*innen

…	…
4. Nilkheim	5.271
5. Obernau	**4.967**
6. Leider	3.400
…	…
Aschaffenburg	**72.382**

Altersstruktur Obernau 2020



In Obernau ist nicht nur die Scheidungsquote so gering wie sonst nirgendwo in Aschaffenburg, auch die Anzahl der Arbeitslosen und der Alleinerziehenden in Hartz IV liegt deutlich unter dem Durchschnitt. In keinem anderen Stadtteil befinden sich so wenige Einwohner*innen und Kinder in Bedarfsgemeinschaften.

Geburten pro 1.000 EW

1. Stadtmitte	10,8
2. Obernau	**9,3**
3. Schweinheim	8,9
…	…
Aschaffenburg	**8,7**

Geschiedene pro 1.000 EW

…	…
8. Damm	2,1
9. Obernau	**2,0**
Aschaffenburg	**3,1**

Verheiratete/in LP pro 1.000 EW

…	…
2. Strietwald	475,6
3. Obernau	**469,9**
4. Leider	441,0
…	…
Aschaffenburg	**426,3**

Migrant*innenanteil in %

…	…
8. Gailbach	18,5
9. Obernau	**16,8**
Aschaffenburg	**30,2**

Arbeitslose pro 1.000 EW

…	…
7. Strietwald	12,7
8. Obernau	**10,9**
9. Österr. Kolonie	9,5
Aschaffenburg	**14,2**

Personen in BG pro 1.000 EW

…	…
8. Strietwald	28,2
9. Obernau	**24,7**
Aschaffenburg	**53,0**

Alleinerziehende in Hartz IV pro 1.000 EW

…	…
7. Strietwald	3,9
8. Obernau	**2,6**
9. Gailbach	*
Aschaffenburg	**4,3**

Anteil Kinder in BG an allen Kindern in %

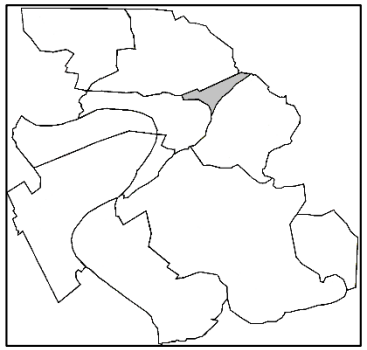
…	…
8. Strietwald	7,5
9. Obernau	**5,4**
Aschaffenburg	**13,5**

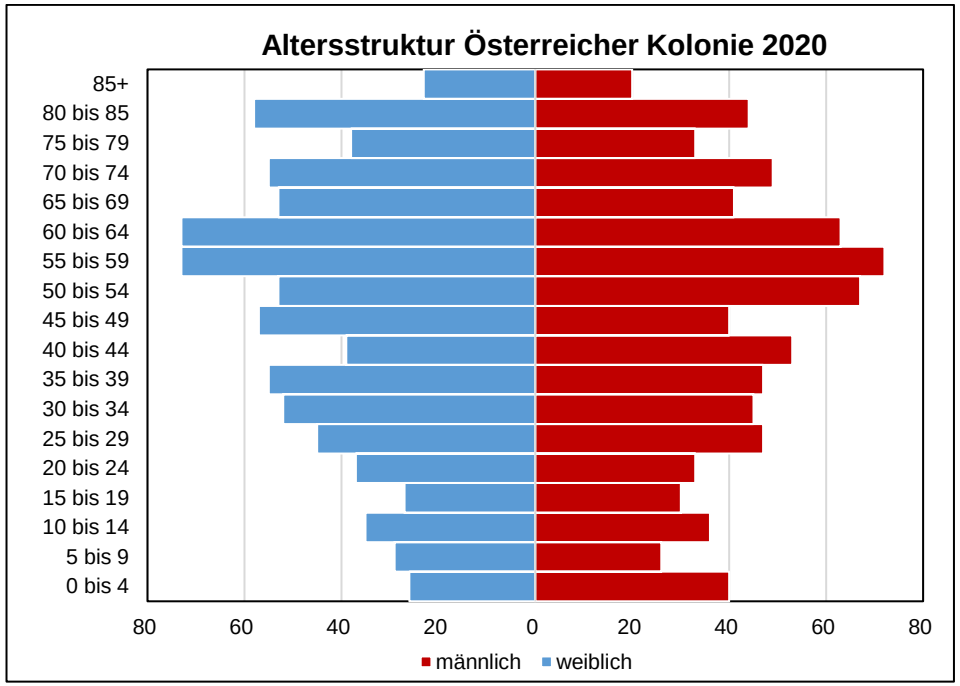
Österreicher Kolonie

(Jahr: 2020)

Einwohner*innen

…	…
7. Strietwald	3.306
8. Gailbach	1.725
9. Österr. Kolonie	**1.674**
Aschaffenburg	**72.382**





Die Österreicher Kolonie ist der kleinste und geburtenschwächste Stadtteil. Die hohe Anzahl Alleinerziehender in Hartz IV ist auffällig. Davon abgesehen zeigt der Stadtteil unauffällige soziale Indikatoren und zeichnet sich durch die niedrigste Anzahl Arbeitsloser pro 1.000 Einwohner*innen in ganz Aschaffenburg aus.

Geburten pro 1.000 EW

…	…
7./8. Leider	6,8
7./8. Nilkheim	6,8
9. Österr. Kolonie	**6,2**
Aschaffenburg	**8,7**

Geschiedene pro 1.000 EW

…	…
3. Schweinheim	3,5
4. Österr. Kolonie	**3,4**
5. Nilkheim	3,2
…	…
Aschaffenburg	**3,1**

Verheiratete/in LP pro 1.000 EW

…	…
6. Schweinheim	409,6
7. Österr. Kolonie	**406,1**
8. Damm	390,1
…	…
Aschaffenburg	**426,3**

Migrant*innenanteil in %

…	…
5. Schweinheim	20,7
6. Österr. Kolonie	**20,1**
7. Strietwald	19,9
…	…
Aschaffenburg	**30,2**

Arbeitslose pro 1.000 EW

…	…
8. Obernau	10,9
9. Österr. Kolonie	**9,5**
Aschaffenburg	**14,2**

Personen in BG pro 1.000 EW

…	…
6. Nilkheim	34,2
7. Österr. Kolonie	**32,5**
8. Strietwald	28,2
…	…
Aschaffenburg	**53,0**

Alleinerziehende in Hartz IV pro 1.000 EW

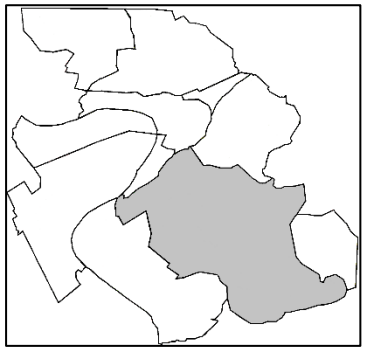
1. Damm	7,9
2. Österr. Kolonie	**6,2**
3. Stadtmitte	5,0
…	…
Aschaffenburg	**4,3**

Anteil Kinder in BG an allen Kindern in %

…	…
4. Schweinheim	12,4
5. Österr. Kolonie	**8,7**
6. Leider	8,6
…	…
Aschaffenburg	**13,5**

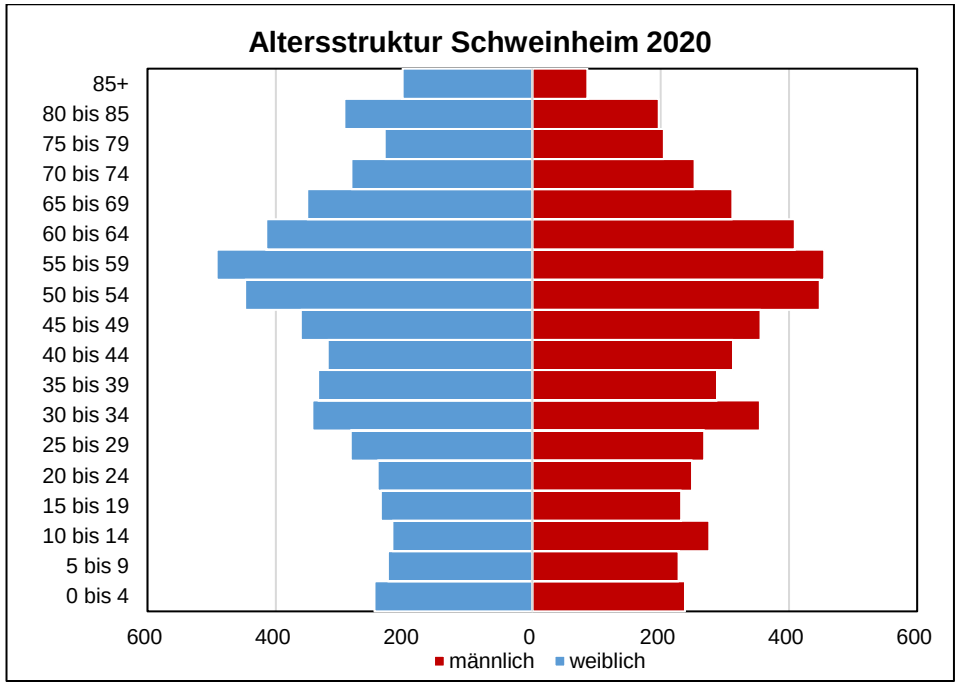
Schweinheim

(Jahr: 2020)



Einwohner*innen

…	…
2. Damm	13.961
3. Schweinheim	**10.874**
4. Nilkheim	5.271
…	…
Aschaffenburg	**72.382**



Schweinheim hat die dritthöchste Geburtenrate aller Stadtteile Aschaffenburgs. Daneben ist der Stadtteil hinsichtlich der sozialen Indikatoren relativ unauffällig: bei den Arbeitslosen, den Personen und Kindern in Bedarfsgemeinschaften, den Alleinerziehenden in Hartz IV und dem Migrant*innenanteil zeigt Schweinheim Werte nahe am oder unter dem Aschaffenburger Durchschnitt.

Geburten pro 1.000 EW

…	…
2. Stadtmitte	10,8
3. Schweinheim	**8,9**
4. Damm	8,7
…	…
Aschaffenburg	**8,7**

Geschiedene pro 1.000 EW

1. Leider	4,4
2./3. Schweinheim	**3,5**
2./3. Gailbach	3,5
4. Österr. Kolonie	3,4
…	…
Aschaffenburg	**3,1**

Verheiratete/in LP pro 1.000 EW

…	…
5. Gailbach	439,4
6. Schweinheim	**409,6**
7. Österr. Kolonie	406,1
…	…
Aschaffenburg	**426,3**

Migrant*innenanteil in %

…	…
4. Nilkheim	25,2
5. Schweinheim	**20,7**
6. Österr. Kolonie	20,1
…	…
Aschaffenburg	**30,2**

Arbeitslose pro 1.000 EW

…	…
4. Nilkheim	15,1
5. Schweinheim	**14,6**
6. Leider	14,1
…	…
Aschaffenburg	**14,2**

Personen in BG pro 1.000 EW

…	…
3. Gailbach	57,7
4. Schweinheim	**48,8**
5. Leider	43,2
…	…
Aschaffenburg	**53,0**

Alleinerziehende in Hartz IV pro 1.000 EW

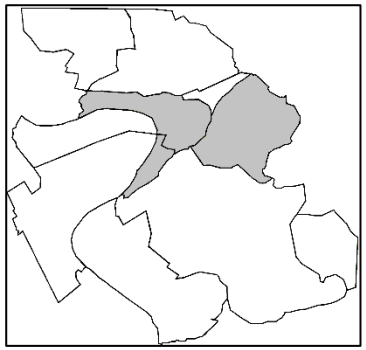
…	…
5. Leider	4,4
6. Schweinheim	**4,2**
7. Strietwald	3,9
…	…
Aschaffenburg	**4,3**

Anteil Kinder in BG an allen Kindern in %

…	…
3. Gailbach	15,6
4. Schweinheim	**12,4**
5. Österr. Kolonie	8,7
…	…
Aschaffenburg	**13,5**

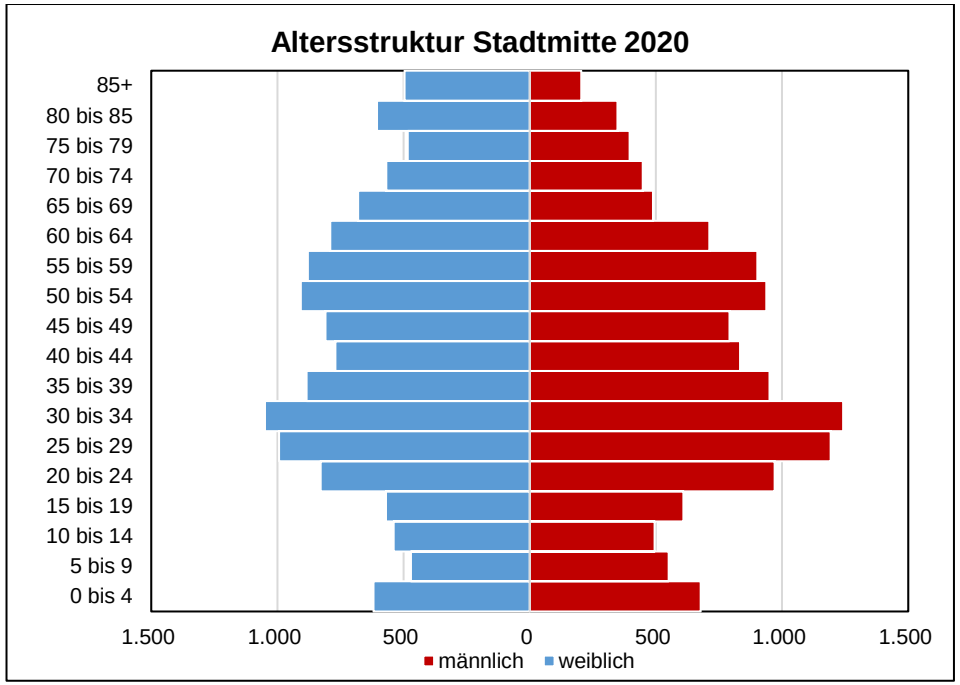
Stadtmitte + Obernauer Kolonie

(Jahr: 2020)



Einwohner*innen

1. Stadtmitte	**27.204**
2. Damm	13.961
…	…
Aschaffenburg	**72.382**



Die Stadtmitte ist der bevölkerungsreichste Stadtteil Aschaffenburgs und auch einer der geburtenstärksten. Ähnlich wie der Stadtteil Damm zeichnet sich auch die Stadtmitte durch einen hohen Migrant*innenanteil und eine sehr hohe Anzahl Arbeitsloser sowie Personen und Kindern in Bedarfsgemeinschaften aus. Die Stadtmitte verzeichnet die zweithöchste Anzahl an Scheidungen.

Geburten pro 1.000 EW

1. Stadtmitte	**10,8**
2. Obernau	9,3
…	…
Aschaffenburg	**8,7**

Geschiedene pro 1.000 EW

…	…
5. Nilkheim	3,2
6. Stadtmitte	**2,8**
7. Strietwald	2,7
…	…
Aschaffenburg	**3,1**

Verheiratete/in LP pro 1.000 EW

…	…
8. Damm	390,1
9. Stadtmitte	**321,6**
Aschaffenburg	**426,3**

Migrant*innenanteil in %

1. Damm	39,6
2. Stadtmitte	**38,4**
3. Leider	29,0
…	…
Aschaffenburg	**30,2**

Arbeitslose pro 1.000 EW

1. Damm	17,6
2. Stadtmitte	**17,4**
3. Gailbach	15,6
…	…
Aschaffenburg	**14,2**

Personen in BG pro 1.000 EW

1. Damm	104,8
2. Stadtmitte	**103,0**
3. Gailbach	57,7
…	…
Aschaffenburg	**53,0**

Alleinerziehende in Hartz IV pro 1.000 EW

…	…
2. Österr. Kolonie	6,2
3. Stadtmitte	**5,0**
4. Nilkheim	4,5
…	…
Aschaffenburg	**4,3**

Anteil Kinder in BG an allen Kindern in %

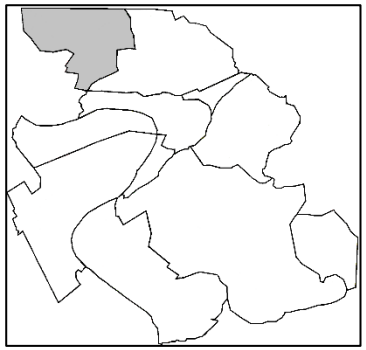
1. Stadtmitte	**29,0**
2. Damm	27,0
…	…
Aschaffenburg	**13,5**

Strietwald

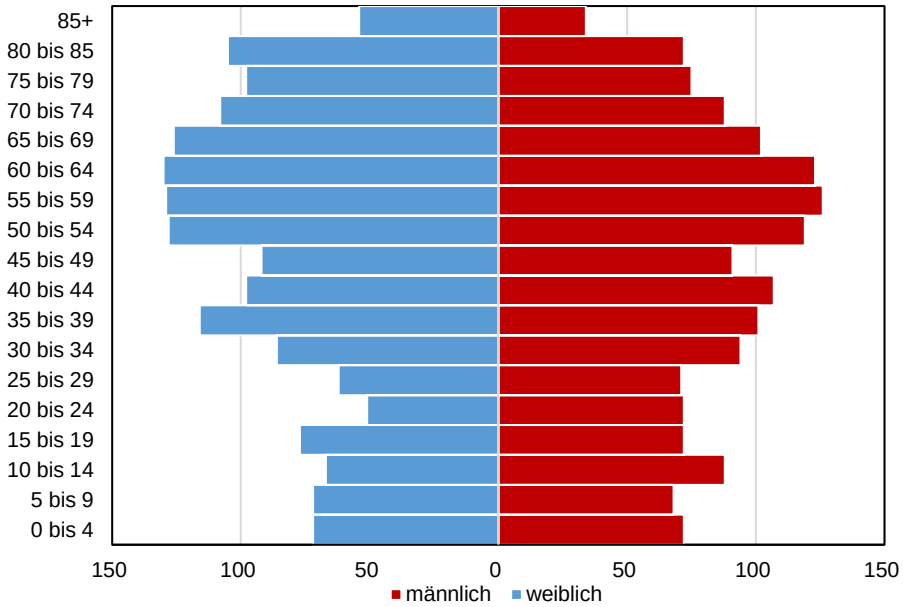
(Jahr: 2020)

Einwohner*innen

…	…
6. Leider	3.400
7. Strietwald	**3.306**
8. Gailbach	1.725
…	…
Aschaffenburg	**72.382**



Altersstruktur Strietwald 2020



Strietwald hat viele Verheiratete/in Lebenspartnerschaft Lebende und ist hinsichtlich der meisten anderen sozialen Indikatoren unauffällig: bei Arbeitslosen, Personen und Kindern in Bedarfsgemeinschaften sowie Alleinziehenden in Hartz IV befindet sich der Stadtteil weit unter dem Aschaffenburger Durchschnitt.

Geburten pro 1.000 EW

…	…
4. Damm	8,7
5. Strietwald	**8,5**
6. Gailbach	6,9
…	…
Aschaffenburg	**8,7**

Geschiedene pro 1.000 EW

…	…
6. Stadtmitte	2,8
7. Strietwald	**2,7**
8. Damm	2,1
…	…
Aschaffenburg	**3,1**

Verheiratete/in LP pro 1.000 EW

1. Nilkheim	483,7
2. Strietwald	**475,6**
3. Obernau	469,9
…	…
Aschaffenburg	**426,3**

Migrant*innenanteil in %

…	…
6. Österr. Kolonie	20,1
7. Strietwald	**19,9**
8. Gailbach	18,5
…	…
Aschaffenburg	**30,2**

Arbeitslose pro 1.000 EW

…	…
6. Leider	14,1
7. Strietwald	**12,7**
8. Obernau	10,9
…	…
Aschaffenburg	**14,2**

Personen in BG pro 1.000 EW

…	…
7. Österr. Kolonie	32,5
8. Strietwald	**28,2**
9. Obernau	24,7
Aschaffenburg	**53,0**

Alleinerziehende in Hartz IV pro 1.000 EW

…	…
6. Schweinheim	4,2
7. Strietwald	**3,9**
8. Obernau	2,6
…	…
Aschaffenburg	**4,3**

Anteil Kinder in BG an allen Kindern in %

….	…
7. Nilkheim	7,7
8. Strietwald	**7,4**
9. Obernau	5,4
Aschaffenburg	**13,5**

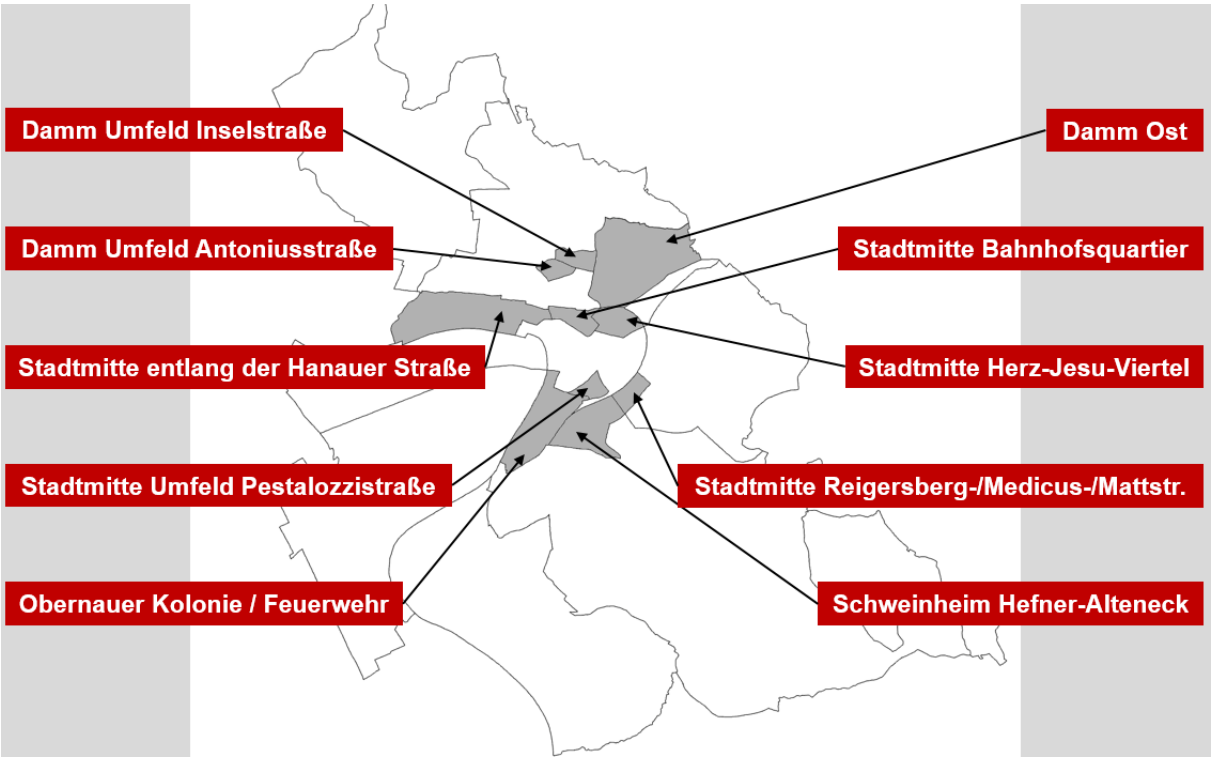
Wohnquartiere mit auffälligen Sozialindikatoren

Die nachfolgenden Gebiete zeichnen sich durch auffällige Sozialindikatoren aus, entweder im Vergleich mit den Durchschnittswerten der Gesamtstadt oder im Vergleich mit dem eigenen Stadtteil. Diese gesonderte Darstellung kleinräumiger Quartiere kann dabei helfen, besonderen sozialräumlichen Handlungsbedarf zu identifizieren. Es werden folgende Indikatoren dargestellt: Arbeitslose pro 1.000 Einwohner*innen, Personen in Bedarfsgemeinschaften pro 1.000 Einwohner*innen, Anteil der Kinder in Bedarfsgemeinschaften in %, Alleinerziehende in Bedarfsgemeinschaften sowie der Migrant*innenanteil in %. Nachfolgende Tabelle beschreibt die Lage der Quartiere im Detail und präsentiert deren Einwohner*innenzahl.

Tabelle 11: Übersicht über die Quartiere mit auffälligen Sozialindikatoren.

Bezeichnung des Quartiers	Beschreibung des Quartiers	EW
Damm Umfeld Inselstraße	Zwischen Dyroffstraße und Glattbacher Straße, zwischen Aschaff und Schillerstraße	1.312
Damm Ost	Zwischen Bahngleisen und Bundesautobahn 3, zwischen Glattbacher Straße und Zufahrt Bundesautobahn 3 Fahrtrichtung Würzburg	971
Damm Umfeld Antoniusstraße	Zwischen Schillerstraße, Mittelstraße und Paulusstraße	1.200
Schweinheim Hefner-Alteneck	Zwischen Südring/Bahngleisen und Blütenstraße/Spessartstraße, zwischen Unterhainstraße und Schweinheimer Straße	1.836
Stadtmitte Bahnhofsquartier	Zwischen Bahngleisen und Weißenburger Straße, zwischen Kolpingstraße und Goldbacher Straße/Elisenstraße/Glattbacher Überfahrt	1.472
Stadtmitte entlang der Hanauer Straße	Zwischen Aschaff und Koplingstraße/Pompejanumstraße, zwischen Bahngleisen und Main	1.297
Stadtmitte Herz-Jesu-Viertel	Zwischen Goldbacher Straße/Elisenstraße/Glattbacher Überfahrt, Hohenzollernring und Platanenallee/Deschstraße	2.898
Stadtmitte Umfeld Pestalozzistraße	Zwischen Dunzerstraße und Schweinheimer Straße, zwischen Lamprechtstraße und Südbahnhofstraße	1.834
Stadtmitte Reigersberg-/Medicus-/Mattstraße	Zwischen Schweinheimer und Würzburger Straße, zwischen Reigersbergstraße und Spessartstraße	1.174
Obernauer Kolonie / Feuerwehr	Zwischen Main und Bahngleisen, zwischen Bushaltestelle Am Bischberg und Lamprechtstraße/Dunzerstraße bzw. Willigisbrücke	1.587

Zur Verdeutlichung der räumlichen Lage und Ausdehnung der oben beschriebenen Gebiete findet sich auf der folgenden Seite eine kartenbasierte Darstellung der einzelnen Quartiere.



Auf den nächsten Seiten folgt die Darstellung der einzelnen Indikatoren für die ausgewählten kleinräumigen Quartiere. Die Länge der Balken signalisiert dabei den Unterschied der einzelnen Gebiete untereinander. Die Spalte rechts von den Balken gibt den Durchschnittswert des Indikators für den entsprechenden Stadtteil an, während die Spalte ganz rechts den Stadtdurchschnitt abbildet.

Ausgewählte Sozialdaten in den Quartieren

Arbeitslose pro 1.000 EW		Durchschnitt Stadtteil	Durchschnitt Stadt
Damm Umfeld Inselstraße	17,5	17,6	14,2
Damm Ost	18,5		
Damm Umfeld Antoniusstraße	19,2		
Schweinheim Hefner-Alteneck	16,9	7,9	
Stadtmitte Bahnhofsquartier	21,7	17,4	
Stadtmitte entlang der Hanauer Straße	25,4		
Stadtmitte Herz-Jesu-Viertel	19,0		
Stadtmitte Umfeld Pestalozzistraße	22,4		
Stadtmitte Reigersberg-/Medicus-/Mattstraße	19,6		
Obernauer Kolonie / Feuerwehr	17,6		

Personen in BG pro 1.000 EW		Durchschnitt Stadtteil	Durchschnitt Stadt
Damm Umfeld Inselstraße	216,5	104,8	53,0
Damm Ost	130,8		
Damm Umfeld Antoniusstraße	123,3		
Schweinheim Hefner-Alteneck	108,4	48,8	
Stadtmitte Bahnhofsquartier	164,4	103,0	
Stadtmitte entlang der Hanauer Straße	132,6		
Stadtmitte Herz-Jesu-Viertel	136,6		
Stadtmitte Umfeld Pestalozzistraße	138,5		
Stadtmitte Reigersberg-/Medicus-/Mattstraße	149,9		
Obernauer Kolonie / Feuerwehr	118,5		

Anteil Kinder in BG an allen Kindern in %		Durchschnitt Stadtteil	Durchschnitt Stadt
Damm Umfeld Inselstraße	58,7	27,0	13,5
Damm Ost	34,1		
Damm Umfeld Antoniusstraße	40,0		
Schweinheim Hefner-Alteneck	27,7	12,4	
Stadtmitte Bahnhofsquartier	39,3	29,0	
Stadtmitte entlang der Hanauer Straße	28,0		
Stadtmitte Herz-Jesu-Viertel	37,5		
Stadtmitte Umfeld Pestalozzistraße	37,0		
Stadtmitte Reigersberg-/Medicus-/Mattstraße	32,9		
Obernauer Kolonie / Feuerwehr	37,4		

Alleinerziehende in BG pro 1.000 EW		Durchschnitt Stadtteil	Durchschnitt Stadt
Damm Umfeld Inselstraße	19,1	7,9	4,3
Damm Ost	12,4		
Damm Umfeld Antoniusstraße	17,5		
Schweinheim Hefner-Alteneck	14,7	4,2	
Stadtmitte Bahnhofsquartier	10,9	5,0	
Stadtmitte entlang der Hanauer Straße	*		
Stadtmitte Herz-Jesu-Viertel	9,3		
Stadtmitte Umfeld Pestalozzistraße	12,0		
Stadtmitte Reigersberg-/Medicus-/Mattstraße	13,6		
Obernauer Kolonie / Feuerwehr	*		

Migrant*innenanteil in %		Durchschnitt Stadtteil	Durchschnitt Stadt
Damm Umfeld Inselstraße	58,1	39,6	30,2
Damm Ost	45,0		
Damm Umfeld Antoniusstraße	42,8		
Schweinheim Hefner-Alteneck	42,9	20,7	
Stadtmitte Bahnhofsquartier	48,9	38,4	
Stadtmitte entlang der Hanauer Straße	40,6		
Stadtmitte Herz-Jesu-Viertel	46,7		
Stadtmitte Umfeld Pestalozzistraße	50,1		
Stadtmitte Reigersberg-/Medicus-/Mattstraße	63,5		
Obernauer Kolonie / Feuerwehr	40,7		

Interpretation

Die vorangegangenen Seiten haben wichtige Indikatoren für kleinräumige Gebiete Aschaffenburgs dargestellt. Die Balken verdeutlichen, dass sich die gewählten Gebiete untereinander durchaus unterscheiden. So zeigt sich beispielsweise, dass sich das Hefner-Alteneck-Viertel in Schweinheim oft durch geringere Werte bei den sozialen Indikatoren auszeichnet als die Gebiete in der Stadtmitte oder in Damm. Es zeigt sich auch, dass sich das Gebiet um die Inselstraße in Damm besonders bei den Personen in Bedarfsgemeinschaften und beim Anteil der Kinder in Bedarfsgemeinschaften stark von den restlichen Quartieren abhebt. Auch beim Migrant*innenanteil an der Bevölkerung ist das Gebiet zusammen mit dem Viertel um die Reigersberg-, Medicus- und Mattstraße in der Stadtmitte führend. Betrachtet man die Spalte rechts von den Balken wird sichtbar, dass sich dieser Trend generell zeigt: Schweinheim hat in der Regel deutlich niedrigere Durchschnittswerte bei den Indikatoren als Damm oder die Stadtmitte. Dies haben auch die vorangegangenen sozialen Steckbriefe der Stadtteile gezeigt. Die Werte des Hefner-Alteneck-Viertels sind also hauptsächlich innerhalb Schweinheims auffällig, im geringeren Maße in gesamtstädtischer Sicht.

Starke Abweichungen lassen sich beim Vergleich der kleinräumigen Quartiere mit den Durchschnittswerten der Gesamtstadt feststellen. Sämtliche ausgewählte Gebiete weichen bei der Anzahl der Arbeitslosen, der Personen, Kinder und Alleinerziehenden in Bedarfsgemeinschaften, sowie beim Migrant*innenanteil stark vom Stadtdurchschnitt ab. Diese Abweichungen sind vor allem bei den Personen, Kindern und Alleinerziehenden in BG deutlich: hier werden insbesondere im Umfeld der Inselstraße im Stadtteil Damm oft Werte erreicht, die mehr als das Vierfache des Gesamtdurchschnitts darstellen. Das Quartier entlang der Hanauer Straße hat 10 Arbeitslose pro 1.000 Einwohner*innen mehr als die Gesamtstadt und der Migrant*innenanteil um die Pestalozzistraße und im Viertel Reigersberg-, Medicus- und Mattstraße übersteigt den Stadtdurchschnitt um mehr als das Doppelte.

Insgesamt zeigt der Blick auf die Quartiere mit auffälligen Sozialindikatoren, dass es innerhalb der Stadt und auch innerhalb kleinerer Einheiten wie den Stadtteilen starke soziale Unterschiede gibt. Der hier gebotene Überblick zeigt auf, in welchen Gebieten besondere Unterstützungsbedarfe bestehen. Jedoch ist auch das Gegenteil möglich: innerhalb eines Stadtteils mit hohen Werten etwa bei den Arbeitslosen oder bei Personen in Bedarfsgemeinschaften können ebenso Quartiere bestehen, die sich in positiver Richtung stark vom Rest des Stadtteils unterscheiden. Ein Blick auf kleinräumige Einheiten, wie hier präsentiert, kann so dabei helfen, besonderen Handlungsbedarf zu identifizieren und soziale Maßnahmen gezielt und zielgruppengerecht einzusetzen.

4. Interpretation der Sozialdaten – neue Handlungsempfehlungen

Die Ziele dieses Sozialplans waren zweierlei: erstens sollte eine Einschätzung (Evaluation) über die Umsetzung der im letzten Sozialplan 2015 formulierten Handlungsempfehlungen abgegeben werden. Dies wurde in Kapitel 2 umgesetzt. Zweitens sollten neue Handlungsempfehlungen für die kommenden Jahre formuliert werden. Dies sollte unter Beteiligung des Sozialbeirats sowie unter Zuhilfenahme fundierter Daten aus verschiedenen Bereichen erfolgen. Um diesem Ziel Rechnung zu tragen, erfolgte eine datengestützte Darstellung der sozialen Lage in der Stadt Aschaffenburg. Darüber hinaus wurden soziale Indikatoren mit anderen kreisfreien Städten in Bayern verglichen, um ein breiteres Gesamtbild zu eröffnen. Um die Darstellung der sozialen Lage in Aschaffenburg zu vervollständigen, wurde zuletzt ein Blick auf kleinräumigere Einheiten wie die Stadtteile sowie auf einzelne Wohnquartiere innerhalb der Stadtteile geworfen. Hier haben sich zahlreiche Unterschiede gezeigt, welche verdeutlichen, dass soziales Handeln sowohl räumlich als auch auf bestimmte Bevölkerungsgruppen zielend ausgerichtet sein sollte.

Die in Kapitel 3 dieses Sozialplans dargestellten Daten lassen mehrere Auffälligkeiten erkennen:

- Die Auswirkungen der Corona-Pandemie sind in den Sozialdaten abzulesen. Ein auffälliger „Corona-Knick“ zeigt sich insbesondere bei Zahlen zu Arbeitslosen insgesamt, sowie bei bestimmten Personengruppen wie Ausländer*innen und Personen über 55 Jahren.
- Der Juni 2021, von welchem die Arbeitsmarktdaten stammen, lässt eine leichte Verbesserung der sozialen Lage im Vergleich zu 2020 erkennen. Da jedoch die Corona-Pandemie noch nicht überstanden ist, ist es auch hier zu früh für eine Entwarnung. Vielfach sind die Auswirkungen immer noch sicht- und spürbar. Über die langfristigen Folgen, nicht nur bezogen auf die hier präsentierten Sozialdaten, kann momentan nur spekuliert werden.
- Die Auswirkungen der Corona-Pandemie sind bisher noch nicht so stark in den Daten des Amtes für soziale Leistungen sichtbar.
- In den Zahlen des Amtes für soziale Leistungen sind jedoch andere Trends erkennbar. Dazu gehört insbesondere der Bereich Asyl, welcher 2016 einen Anstieg in den Bearbeitungsvorgängen des Amtes für soziale Leistungen verzeichnet hat. Ein erneuter Anstieg in den Zahlen für das Jahr 2021 nach einem jahrelangen Rückgang erfordern Aufmerksamkeit.

- Die Stadt Aschaffenburg ist mit langfristigen sozialen Trends konfrontiert, welche nicht durch die Corona-Pandemie verursacht wurden. Zu solchen langfristigen Trends gehört beispielsweise der seit 2015 stetig sichtbare Anstieg der Arbeitslosenzahlen bei Ausländer*innen oder Schwerbehinderten sowie die nach wie vor hohen Zahlen bei den Kindern in den BG im Arbeitslosengeld II.

Auf der Basis der vorliegenden Daten, der daraus zu ziehenden Schlüsse und der Arbeit eines Arbeitskreises des Aschaffenburger Sozialbeirates konnten Handlungsfelder identifiziert und dementsprechende Handlungsempfehlungen formuliert werden. Im Arbeitskreis beteiligt waren: Diakonisches Werk Untermain e.V., Caritasverband Aschaffenburg, BRK, Mitglieder des Stadtrats und der Parteien, Amt für soziale Leistungen, Paritätischer Wohlfahrtsverband, Grenzenlos e.V., Ev. + Kath. Kirche, Erwerbsloseninitiative Aschaffenburg e.V., Arbeiterwohlfahrt, Bildungsbüro u.a.

Sozialräume

In vielen der im Kapitel 3.4 genannten Quartiere wurden schon Programme der Sozialen Stadt durchgeführt. Oder sie lagen zumindest im direkten Nahbereich von Programmgebieten.

Einige der Sozialräume – vor allem in der Stadtmitte – wurden jedoch bisher noch nicht in den Fokus genommen. Aus diesem Grund sollten diese bei zukünftigen Planungen und Förderanträgen stärker Berücksichtigung finden. Bzw. sollten weitere Angebote Vorort über schon vorhandene Einrichtungen wie zum Beispiel Familienstützpunkte ausgebaut werden.

Wohnen – Wohnraum

Für die ansteigende Zahl der **Wohnungsnotfälle und „Schwellenhaushalte“** müssen zusätzlicher Wohnraum geschaffen und finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Es ist zu prüfen, inwieweit auch in Aschaffenburg das Konzept „Housing first“ realisiert werden kann. Wohnungsnot muss verstärkt mit zusätzlichem Personal bekämpft werden. Menschen in Wohnungsnot sind in Bewegung zwischen Stadt und den Landkreisen. Eine Abstimmung zwischen den Gebietskörperschaften ist notwendig.

Die genannten Zielgruppen und weitere mit Zugangsschwierigkeiten auf dem Wohnungsmarkt werden bei der Aufstellung des neuen städtischen Wohnungsmarktkonzepts berücksichtigt.

Ambient-Assisted-Living-Systeme (AAL) sollen in Aschaffenburg stärker etabliert werden, um den Verbleib von älteren Menschen in der eigenen Wohnung zu gewährleisten. Wohnort-

nahe Angebote für altersgerechtes Wohnen mit flexibler, bedarfsgerechter Unterstützung sollen diese Angebote ergänzen. Die Umsetzung kann nur unter Einbindung vieler Beteiligter sichergestellt werden – zum Beispiel: Stadtbau, Wohnungswirtschaft, Hauseigentümer*innenverbände, Sozialverbände, Stadtentwicklung, Hospital-Stiftung und andere.

Zudem bedarf es **Wohnangebote für (junge) Menschen** mit psychischen Problemlagen und Beeinträchtigungen. Vergleichszahlen anderer Städte gleicher Größenordnung werden recherchiert, um Kenngrößen für den Bedarf in Aschaffenburg ableiten zu können.

Schulabschlüsse – Fachkräftemangel

Junge Menschen mit Migrationshintergrund haben überproportional oft Schwierigkeiten bei der Erlangung des **Mittelschulabschlusses (Quali)**. Durch den Einsatz von Sozialarbeit an Schulen und (kostenfreien) Nachqualifizierungsangeboten für einen Mittelschulabschluss sollen Unterstützungsangebote verstärkt und das vorhandene Fachkräftepotential qualifiziert werden. Beteiligte Akteure sind unter anderem Berufsberatung, Beratungsstellen, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Bildungsträger, Jugendsozialarbeit an Schulen.

Um schon im frühen Schulalter Unterstützung anbieten zu können, wird ein verbesserter Überblick über kostenlose **Nachhilfe- und Hausaufgabenhilfeangebote** geschaffen. Informationen über Nachhilfeangebote sollen einfach und übersichtlich zur Verfügung stehen; Stadtteilmütter und Sprach- und Kulturvermittler*innen in die Informationsweitergabe eingebunden werden.

Gesundheitsförderung

Der Arbeitskreis des Sozialbeirats empfiehlt die Schaffung eines zentralen Standortes in der Stadt Aschaffenburg zur institutionalisierten Versorgung Substituierter: eine **Substitutions-Ambulanz** als Entwicklung vom „Hausarzt-Modell“ hin zum „Ambulanz-Modell“. Der zentrale Standort erleichtert den Zugang und möglicherweise können damit mehr Ärzte für die Umsetzung gewonnen werden. Einzubindende Akteure sind die Stadt Aschaffenburg (zur Bereitstellung eines Standortes), Bezirk, PKA, Caritas Suchtberatung und die bereits beteiligten und potenziellen neuen Ärzt*innen. (Zeithorizont: realisierbar bis Mitte 2023)

Durch das Angebot einer niedrigschwelligen, **mobilen Gesundheitssprechstunde** in Stadtteilen und Wohnquartieren kann verhindert werden, dass gesundheitliche Beratungen und Behandlungen nicht in Anspruch genommen werden. „Kurze Wege ermöglichen ersten Kontakt

mit Gesundheitspersonal.“ Diese aufsuchende Hilfe könnte auch von einer Gemeindeschwester angeboten werden und könnte eine Teilversorgung von Menschen ohne Krankenversicherung ermöglichen.

Wege aus der Arbeitslosigkeit

Die Zielgruppen im Arbeitslosengeld II sind heterogen – ein **Stufenmodell** für den Einstieg in den Arbeitsmarkt bietet sich an.

- Ein erster Schritt aus dem Arbeitslosengeld-II-Vollbezug kann der Wechsel in den **„Teilbezug“** sein.
- Die Teilhabe am Arbeitsmarkt kann über Maßnahmen nach §16 e und §16 i des SGB II erreicht werden. Verstärkt nutzen!
- Um Menschen eine Perspektive zu eröffnen, können über **Firmenakquisen** Praktikums- und Arbeitsstellen gefunden werden. Diese Stellen müssen vom Jobcenter mit sozialpädagogischer Begleitung betreut werden, um das „Ankommen“ im Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Modellprojekte mit ausgewählten Arbeitgeber*innen sollen in Aschaffenburg positive Signale setzen.

Alleinerziehende

In Aschaffenburg soll der **Teilzeit-Ansatz** stärker verfolgt werden. Neben der Teilzeit-Ausbildung gehört hierzu aber auch die Möglichkeit, die deutsche Sprache in Teilzeit-Integrationskursen zu erlernen.

Die Einbeziehung der Arbeitgeber*innen ist wichtig, da nicht alle Zeiten – auch zum Wohle der Kinder – über Betreuungsangebote abgedeckt werden können. Hierfür muss Verständnis geschaffen werden.

Offen aus dem Sozialplan 2015 ist die Handlungsempfehlung zur Aufstellung einer umfassenden **Grundlagenkonzeption** für die Zielgruppe. An dieser Empfehlung wird weiterhin festgehalten.

Diese Empfehlungen werden unter Einbindung des Sozialbeirats weiter ausdifferenziert und konkretisiert.